APR 10 '75
MENN. HIST.

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein christliches Familienblatt

98. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba, Mittwoch, 2. April 1975 | Nr. 14

Das habt ihr mir getan

(Matth. 25, 40)

Ein Reiter auf fahlem Pferde
erfüllte die Welt mit Graus.
Millionen Hände der Erde
streckten nach Hilfe sich aus.

Ein Ruf drang über die Meere:
"Ihr Brüder, helft in der Not!
Errettet die Flüchtlingsheere
vor Hunger, Kälte und Tod!"

Der Hilferuf klang nicht vergebens,
es hört' ihn das MCC,
und sandte Boten des Lebens,
zu lindern unendliches Weh.

Mit Herzen voll brennender Liebe
sie teilten die Spenden aus;
aus tosendem Schicksalsgetriebe
sie ziehen die Brüder heraus.

Doch nicht nur die Gaben der Erde
reicht dar uns die helfende Hand;
zum Hirten für Jesu Herde
ward Prediger Janzen gesandt.

Ohm Heinrich nicht ruhet noch rastet,
ihm klagen alle ihr Leid!
Sein Zuspruch die Seelen entlastet,
stets ist er zu helfen bereit.

Vier — fünfmal am Tage er streuet
den göttlichen Samen aus.
Und mancher, der heim fand, sich freuet:
"Durch ihn kam ich glücklich nach Haus!"

Habt Dank, ihr helfenden Hände!
"Im Namen Christi!" — so hallt
Eure Losung. Und Freud ohne Ende
aus dankbaren Herzen erschallt.

Erich Ratzlaff

* * *

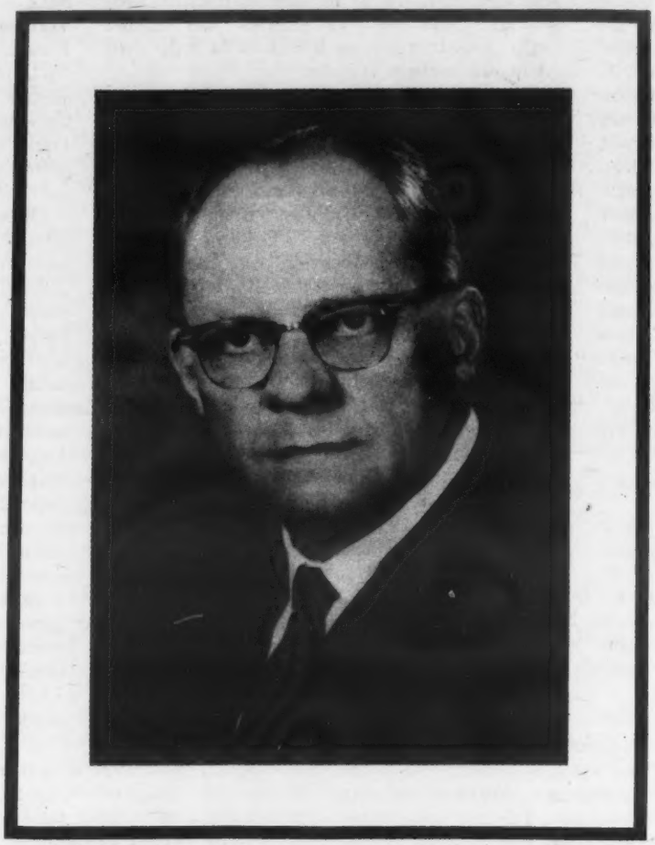
Die neue Bruderschaft

"Gehet hin und verkuendigt es meinen Bruedern" (Matth. 28, 10).

Mit Adam und Eva schuf Gott auch den Familienbund, den Geschwisterkreis, die Bruderschaft. Darin sollten Liebe, Guete, Freundlichkeit, alle edlen Tugenden geuebt, gepflegt werden. Darum griff Satan auch diese Bindung an. Er hatte Erfolg, saete in Kains Herz den Neid, und dieser erschlug in der Folge seinen Bruder Abel. Seitdem hat die Erde oft ihr Maul aufgetan und vergossenes Bruderblut aufgenommen. Dabei ist die Menschheit trotz Mord und Krieg und Sklaverei den Bruder doch nicht losgeworden, aber sie findet nicht den Weg zum Bruderherzen. Der Fluch lastet auf ihr. Zu dieser fluchbeladenen Menschheit kam Jesus, der Menschensohn, vom Himmel, und brachte mit sich als Erstgeborener eine neue Bruderschaft hernieder und sammelte um sich Menschen, welche seinen Worten glaubten, ihm folgten, bei ihm blieben. Solche Leute wollte er zur neuen Bindung, zur Juengerschaft haben. Und einmal fragt er die Menge: "Wer sind meine Brueder?" Dabei schaute er rings um sich auf seine Juenger, die um ihn im Kreis sassen und sprach: "Siehe, das ist meine Mutter und meine Brueder. Denn wer Gottes Willen tut, der ist mein Bruder, meine Schwester, meine Mutter." (Mark. 3, 33—35) Diese Bindung hielt. Selbst nach Leid und Kreuz und Tod, liess der Auferstandene, der verklaerte Heiland, zuerst seine Brueder gruessen. Er gruesst sie auch heute noch, diese neue, heilige Bruderschaft!

J.B.W.

Prediger Heinrich H. Janzen †



(Kitchener, Ontario)

"Von Gottes Gnade bin ich, was ich bin." (1. Kor. 15, 10a).

Heinrich H. Janzen wurde am ersten Oktober 1901, in Münsterberg, in der Molotschna, Süd-Rußland geboren. Seine Eltern waren Heinrich J. und Gertrude (Rabsch) Janzen. Er besuchte in Orloff die Zentralschule und später in Halbstadt die Kommerzschule. Im Jahre 1917 zogen seine Eltern nach Mariawohl, wo Vater Janzen Lehrer war. Hier lernten wir beide uns kennen und feierten am 30. August 1923 das Fest unserer grünen Hochzeit. Das war der Anfang einer frohen und gesegneten Ehe. Bald nach der Heirat erlebte mein Mann das Wunder der Bekehrung, und trat auch sofort entschieden für seinen Heiland ein, den er innig liebte.

Im Jahre 1925 wanderten wir, mit unserem Rudie, nach Kanada aus; wir ließen uns in Kitchener nieder. Die ersten acht Jahre arbeitete mein Mann in einer Fabrik, dann aber folgte er dem Drange, fortan seine ganze Zeit der Arbeit des Reiches Gottes zu weihen. Er machte auch große Anstrengung, die englische Sprache zu erlernen. Viel Zeit wandte er an, das Wort Gottes zu studieren.

Im Jahre 1927 wurde mein Mann in dieser Gemeinde durch die Handauflegung der Aeltesten offiziell in den Dienst des Predigers eingeführt. Sein Dienst erstreckte sich bald bis weit über die Grenzen der Lokalgemeinde hinaus. Im Jahre 1934 übernahm er die Leitung dieser Gemeinde und blieb darin zwölf Jahre. Anno 1932 wurde unter seinem Vorsitz die Konferenz der Mennoniten - Brüder - Gemeinden von Ontario gegründet und er war 14 Jahre Leiter derselben. In den Jahren von 1942 bis 1946 war er Lehrer und Präsident an dem Russischen Bibelinstitut in Toronto. Im August 1946, erging an ihn der Ruf, an dem Mennoniten-Brüder-Bible-College in Winnipeg mitzuarbeiten. Nach schweren inneren Kämpfen sagte er zu und wir zogen als Familie dort hin. Die ersten zwei Jahre war er Dekan (Dean) dieser Lehranstalt und acht Jahre ihr Präsident. In dieser Zeit hatte er einige Jahre die Leitung der MB-Gemeinde auf dem Süd-Ende, dann auch mehrere Jahre den Vorsitz in der Kanadischen MB-Konferenz, wie auch in der Generalkonferenz der MB-Gemeinden von Nord-Amerika. Außerdem war er zwei Jahre Pastor der großen MB-Gemeinde zu Clearbrook, British Columbia.

Durch 27 Jahre war mein Gatte periodisch in Europa tätig; erst ging er vom MCC aus dorthin; er sollte in verschiedenen Ländern und Lagern den vielen, durch Krieg zerstreuten Flüchtlingen in Predigt und Seelsorge dienen. Diese Arbeit hat ihm viel Freude gemacht und reichen Segen bereitet.

In weiteren Jahren hat er dann in vielen Ländern Europas als Prediger und Bibelausleger ge-

(Fortsetzung auf Seite 3—1)

Aus dem Inhalt

Der Lehrer ..... S. 2
Schulbibelstudium ..... S. 2
Nachrichten ..... S. 4
Aus aller Welt ..... S. 4
Frauen- und Familiendienst .. S. 5
Licht des Evangeliums ..... S. 6
Predigt von Is. Tiessen .... S. 8
Missionsdienst ..... S. 9
Das hat Gott bewirkt S.10
Nachrufe S.11
Regierungsmitteilung S.13
Aus den Gemeinden S.14

Der Lehrer

"Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich" (Dan. 12, 3).

Eine herrliche Verheißung hat hier, getrieben vom Heiligen Geist, der Prophet Daniel niedergeschrieben. Viele unserer großen Lehrer sind schon in den Besitz dieser Leuchtkraft gelangt. Einer, der uns vor kurzer Zeit verlassen hat, war in der großen Vielfalt seiner Wirksamkeit, doch immer vor allem Lehrer!

Prediger Heinrich H. Janzen war ein geborener Lehrer. Nicht alle Söhne von Lehrern sind deswegen auch schon selbst geborene Lehrer, aber der Sohn des Lehrers Heinrich J. Janzen, der am 1. Oktober 1901 in Münsterberg das Licht der Welt erblickte, war ein geborener Lehrer. Seine angeborene Fähigkeit und seine hohe Intelligenz rüsteten ihn dazu aus, sein umfangreiches Wissen, das er sich hauptsächlich durch Selbststudium angeeignet hatte, an andere weiterzugeben. Diese natürliche Gabe wurde durch seine Wiedergeburt noch veredelt und auf ein bestimmtes Ziel ausgerichtet. Seine Lehrtätigkeit war immer und ausschließlich auf die Bibel und ihre Auslegung konzentriert. Dr. J. A. Toews erwähnt in seinem Buch: "A History of the Mennonite Brethren Church", daß Br. H. H. Janzens bibelzentrische Predigten viel zu dem gesunden Wachstum und zu der Entwicklung der Mennoniten-Brüdergemeinde beigetragen haben (Seite 172).

Wie fleißig Br. H. H. Janzen die Schrift studierte und auslegte, kann man am besten ersehen, wenn man die alten Jahrgänge der "Mennonitischen Rundschau" durchblättert. Da gibt es in gewissen Jahren kaum einen Band, in dem nicht einzelne Predigten oder ganze Vortragsserien von H. H. Janzen veröffentlicht worden sind.

Doch auch mehrere Bücher sind ein beredtes Zeugnis seiner schriftstellerischen Tätigkeit. Das erste Buch, das die Vorträge von A. H. Unruh und H. H. Janzen enthält, die sie vom 27. bis 29. Dezember 1947 auf der Bibelkonferenz in der Elmwood MB-Gemeinde in Winnipeg brachten, wurde unter dem Titel **"Der ewige Sohn Gottes"** im Verlag des Mennonite Brethren Bible College, in der Druckerei der Christian Press im Jahre 1948 herausgebracht. Es enthält 12 Vorträge über Hebräer, Kapitel 1 bis 6 und 10. Sonderbar ist, daß Br. H. H. Janzen seine Lehrtätigkeit hier auf Erden mit Radiobotschaften über den Hebräerbrief abgeschlossen hat, die er in dem deutschen Programm "Licht des Evangeliums" der Gospel Light Hour brachte, sie jedoch nicht mehr zum Abschluß bringen konnte.

Die meisten seiner Bücher sind aus der Veröffentlichung der Radioansprachen entstanden, die er über Radio Luxemburg und andere Sender ausstrahlte. Die Christliche Radiomission des Janz-Teams gab im Jahre 1958 seine Vorträge: **"Jesu Rede über die letzte Zeit"** als Buch von 79 Seiten heraus.

Radioansprachen über den Brief Pauli an die Epheser, die 1961 über das Radioprogramm "Worte des Lebens" gebracht wurden, gab der Agape-Verlag in Basel, Schweiz, als Buch von 93 Seiten im Jahre 1962 unter dem Titel: **"Wie er uns erwählt hat"** heraus.

Das am weitesten verbreitete Buch aus Br. H. H. Janzens Feder ist: **"Und ich sah. . ."**, eine Auslegung des Buches der Offenbarung, Radioansprachen über "Quelle des Lebens", 252 Seiten, bei Heinrich Schneider in Karlsruhe im Jahre 1963 gedruckt. Bald wurde eine zweite und eine dritte Auflage notwendig. Trotzdem war das Buch schon längst vollkommen vergriffen. Auf Anregung einiger Brüder aus Britisch Columbia, deren einer die Finanzierung übernahm, wurde jetzt eine vierte Auflage, in größerem Format, mit Großdruck, in der Druckerei der Christian Press hergestellt, die im Buchhandel oder auch direkt bei der Christian Press zu haben ist.

Als Band 7 der Schriftenreihe "Heiligung und Dienst" erschien 1968 im Brunnen-Verlag Gießen, das Buch **"Von der Herrschaft des Geistes"**, das auf 95 Seiten die biblische Lehre über den Heiligen Geist erklärt.

Als letztes Werk, gewissermaßen als sein Vermächtnis an unsere Gemeinden, schrieb Br. H. H. Janzen sein Buch **"Der Römerbrief"**, das ebenfalls aus Radioansprachen entstanden ist. Da er es gerne gedruckt haben wollte, bei deutschen Verlagen aber keinen Erfolg damit hatte, finanzierte ein Bruder in Winnipeg den Satz des Buches, und die Herstellung und den Vertrieb trägt die Publikationsbehörde der Kanadischen Konferenz der MB-Gemeinden. Im Januar sandten wir Br. Janzen die Seitenabzüge zur letzten Korrektur, doch konnte er sie schon nicht mehr beenden. Mit zitternder Hand hatte er noch seine letzten Korrekturen gemacht; den Rest derselben habe ich dann beendet. Er war schon zu sehr geschwächt!

Dieses Buch ist jetzt fertig und wird demnächst im Buchhandel erhältlich sein. Wir glauben bestimmt, daß Prediger Heinrich H. Janzen viele Freunde hat, und ein jeder von ihnen wird ein Exemplar dieses Buches haben mögen; deshalb sollte man bald bestellen, ehe die beschränkte Auflage vergriffen sein wird!

Die hier erwähnten Bücher enthalten nur einen Teil der schriftstellerischen Tätigkeit des Lehrers und Predigers H. H. Janzen. In vielen Zeitschriften in Europa, Südamerika und in Kanada sind Artikel aus seiner Feder erschienen. Er hat auch in der englischen und russischen Sprache geschrieben. Alle diese Artikel bibliographisch zu erfassen, muß späterer Forschung überlassen bleiben. Vielen Lesern ist das, was Br. H. H. Janzen schrieb, schon zum Segen gewesen, und es wird auch noch lange im Segen nachwirken. Auch in der Hinsicht wird Lehrer H. H. Janzen noch lange Licht verbreiten. Gott sei gepriesen! Sein Andenken bleibe im Segen! Erich L. Ratzlaff

Hochschul-Bibelstudium-Bekehrungen

Der Herr ist gut zu uns gewesen und hat uns reichlich gesegnet, wofür wir ihn loben. Es ist ermutigend und belohnend, diese Missionarskinder an der Pan American Christian Academy zu unterrichten. Vor Weihnachten arbeitete Jeanne an der Schule auf freiwilliger Basis. Sie war an der Direktion einer Weihnachts-Choral-Drama-Vorstellung sehr beschäftigt. Jetzt nach Weihnachten ist sie an drei Tagen der Woche als Sekretärin in dem Schulbüro angestellt worden.

Außer der Arbeit an der Akademie, hat der Herr uns auch angeleitet, an Mittwochabenden Bibelstudium mit den Studenten von der American Graded School abzuhalten. Wir fühlen uns bevorzugt, daß der Herr uns diese Arbeit anvertraut hat und es ist eine wahre Gelegenheit, die Studenten aus dieser sekulären Schule zu erreichen.

Die Bibelstudien wurden ungefähr vor sechs oder sieben Jahren von einem Christlichen Dienst Arbeiter, Vern Pletz, der damals Lehrer an der American Graded School war, eingeführt worden. Er hatte eine Gruppe Studenten auf einen Safari in die Amazon-Gegend genommen. Auf diesem Safari nahmen die ungläubigen Jungen den Herrn Jesus an, und nach ihrer Rückkehr wurde ein Bibelstudium begonnen. Diese Gruppe von ungefähr acht Studenten ist auf 55—65 Studenten gestiegen, die jeden Mittwochabend zusammenkommen und Gottes Wort studieren.

Jeden Mittwochabend versammelt sich die Gruppe in einem andern Heim der Studenten. Die Versammlung beginnt mit kräftigem Gesang für 30 Minuten, einer Wortverlesung, einer Zeugnisstunde, wie der Herr in ihrem Leben in der vergangenen Woche gewirkt hat, und dann folgt eine Gebetsgemeinschaft. Dies bereitet jeden für das darauffolgende Bibelstudium vor. Das vorige Semester betrachteten wir die Einleitung zu den Campus Crusade Serien "The Uniqueness of Jesus".

Für uns ist es erhebend, den Enthusiasmus zu sehen, mit welchem diese jungen Leute Gottes Wort studieren wollen, und das Verlangen, das sie haben, ihre Studiengenossen auch zu erreichen. Viele von den gegenwärtigen Studenten haben Christus in den verflossenen Jahren angenommen, weil jemand sie zu den Bibelstunden eingeladen hat, daher, haben sie das Verlangen, daß auch ihre Freunde gerettet werden.

Die American Graded School hat 1200 Studenten. Viele zeigen ein wahres Interesse für das Evangelium, und im vorigen Semester nahmen sieben Jugendliche den Herrn an. Eine der neulichen Bekehrungen war ein Hochschulstudent, für welchen die Gruppe regelmäßig gebetet hatte. Eine Schülerin der niederen Klassen, mit der Jeanne jeden Freitag Bibelstudium hat, war erfreut, das Gott ihre Gebete erhört hatte. Sie sagte, daß sie für diesen Studenten jeden Abend drei Jahre lang gebetet hatte.

Diese Studenten erfahren die Freude am Herrn und es ist für uns ermutigend und erregend zu sehen, wie bedeutungsvoll ein Menschenleben werden kann, wenn er mit ihm in Gemeinschaft lebt. Während wir hier dem Herrn weiter dienen, bitten wir euch, daß ihr für uns betet damit wir gebraucht werden, diese wertvollen Menschen in das Reich Gottes zu führen.

Jake und Jeanne Janzen, Brasilien

Wo wohnt der liebe Gott?

Wo wohnt der liebe Gott? —
Die ganze Schoe,fung ist sein Haus.
Doch wenn es Ihm so wohl gefaellt,
so waehlet in der weiten Welt
Er sich die engste Kammer aus.
Wie ist das Menschenherz so klein!
Und doch auch da zieht Gott herein.
O, halt das deine fromm und rein,
so waehlt Er's auch zur Wohnung sein
und kommt mit seinen Himmelsfreuden
und wird nie wieder von dir scheiden.

Wilhelm Hey.

Mennonitische Rundschau
woechentlich herausgegeben von
The Christian Press
in Winnipeg, Manitoba, Canada
Erich L. Ratzlaff, Schriftleiter
Telefon am Tage: 667-3560
abends: 339-3762

Jahresabonnement im voraus zahlbar: $6.00
Anzeigen: Spalte — Inch $2.00. Weitere Auskunft auf Anfrage erhaeltlich.

Alle Korrespondenz richte man an:

„Mennonitische Rundschau"
The Christian Press
159 Henderson Highway, Winnipeg 5
Manitoba, Canada
R2L 1L4

Second class mail registration number — 1107

Prediger Heinrich H. Janzen †
(Fortsetzung von Seite 1—4)

wirkt, in Deutschland, in Oesterreich, in Holland, in Dänemark, in Frankreich, in Belgien (bei den Russen), und in der Schweiz. Hier war ich mit ihm längere Zeit zusammen; wir wohnten in Basel und er unterrichtete in der Bibelschule auf dem Bienenberg und in der theologischen Anstalt St. Chrischona. Diese Jahre bleiben mir in dankbarer Erinnerung, so lange ich lebe.

Im Jahre 1964 zogen wir nach Kitchener zurück. Hier setzte mein Gatte seine Arbeit als Diener des Wortes fort, zu Hause und weiter hinaus. Zu all dem übernahm er noch Radioarbeit, für elf Jahre, erst über den Sender Luxemburg in Europa, dann von der "Gospel Light Hour" in Winnipeg; diese Botschaften gingen weit über den Westen Kanadas, und von Quito, Ecuador aus hinaus in weite Länder der Welt.

Sehr viel Zeit verwandte mein Mann mit dem Schreiben von Bibelauslegungen. (Sie sind weithin bekannt). Ja, unser Leben war eine reiche Zeit, reich an Arbeit, reich an Freuden. Wir geben nur Gott die Ehre.

Am 25. August, 1973 hatten wir die große Freude, im Beisein unserer lieben Familie, Verwandter und Freunde, in dieser Gemeinde das Fest unserer Goldenen Hochzeit zu begehen — das war ein gottgeschenkter Meilenstein auf unserem Lebenswege, und wir preisen den Herrn. Er ist gut! Unser Eheleben währte einundfünfzig Jahre und sechs Monate.

Im Spätherbst vorigen Jahres meldeten sich bei ihm gewisse Symptome, die besorgniserregend waren; seine Gesundheit wurde mehr und mehr gefährdet. Er war genötigt, Arbeiten und Einladungen abzusagen. Am Sonntag vor Weihnachten hielt er hier seine letzte Predigt, und am Weihnachtsmorgen noch eine in der Waterloo MB-Gemeinde. Damit war sein Werk beendet. Am 6. Februar mußten wir ihn in das hiesige St. Mary's Hospital einliefern; dort hat er still gelitten. Er freute sich zu jedem Besuch, am meisten jedoch, wenn ich, seine Gattin kam; ich saß auch möglichst die ganze Besuchszeit an seinem Bett. Vieles durften wir einander noch mitteilen, Frohes und Ernstes.

Am vierten März, um 10.30. Uhr morgens, rief der himmlische Meister seinen Diener ganz unerwartet aus seinem arbeitsreichen Leben; er ging heim und ruht nun in Jesu Armen. — Seine Lebenszeit hat er auf 73 Jahre und sechs Monate gebracht. Ihm sind im Tode vorangegangen: seine Eltern, eine Schwester, ein Bruder und unser erstgeborenes Söhnchen.

Wir versuchen, unsern Herrn zu verstehen, uns an seinem Worte zurechtzufinden, wenn auch das Auge weint und unser Herz zittert. Sein Weg ist heilig, ist gut. Wir wollen Ihm auch jetzt ganz vertrauen.

Der Entschlafene hinterläßt mich, Katharina Janzen, seine trauernde Gattin; vier Söhne, Rudie, Walter, Edward und Arthur mit ihren Frauen; drei Töchter, Erna Wiens, Lena Neufeld, Elsa Grenzberg und ihre Männer; 22 Enkelkinder, zwei Urenkelkinder, viele Verwandten und Freunde.

Wir als Familie loben unseren Gott für das Leben unseres Dahingeschiedenen, wir denken an seinen tieffrommen Sinn und an seine Liebe zum Werke des Herrn, auch an sein christliches Vorbild in der Familie, als liebender Ehegatte, als weiser Vater und Großvater. Sein Andenken bleibt im Segen. Wir rufen mit dem Apostel aus: "Wir warten aber eines neuen Himmels und einer neuen Erde nach seiner Verheißung, in welchen Gerechtigkeit wohnt."! (2. Petri 3, 13.)

Die Familie.

Freitagnachmittag, den 7. März, wurde Bruder Janzen von der MB-Kirche aus zu Grabe getragen; das Bethaus war ganz besetzt. Es waren Leute aus fast allen MB-Gemeinden der Provinz gekommen und viele aus den Mennoniten-Gemeinden, trotz des großen Schneesturms an diesem Tage; man wollte noch gerne an diesem Sarge stehen, und weinen. Die Juden sagten einmal, als Jesus an dem Grabe des Lazarus geweint hatte: "Siehe, wie hat er ihn so lieb gehabt!" Ja, wir alle liebten unseren Bruder!

Prediger Is. Töws, St. Catharines, las 2. Tim. 4, 1—8, und betete. Unser Männerquartett sang herrliche Lieder. Prediger Is. Tiessen, Strathroy, sprach in Deutsch, er hob nach 1. Kor. 15, 10: **"Die Gnade Gottes im Leben des Verstorbenen"** hervor und wandte einen Reichtum von Wahrheiten auf Br. Janzen an. Das Lebensverzeichnis wurde nun in beiden Sprachen gelesen, in Deutsch von Br. D. J. Klassen, in Englisch von Prediger Abram Görz.

Bruder J. F. Fröse, unser Leiter, las noch einmal 2. Tim. 4, 7 und 8: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten; hinfort liegt mir bereit die Krone. ." Wie aus seinen kurzen Worten die Töne des Sieges und der Freude an die andächtigen Zuhörer durch die Wirkung des Geistes Weitergetragen wurden! Es war sehr stille in dem großen Raum. Der Herr war auf dieser Feier unter uns!

Es war bestimmt freundlich, daß die Verwaltung der Radiosendung "Gospel Light Hour" in Winnipeg, zu dieser Gelegenheit einen Vertreter aus ihrem Büreau entsandt hatte, hier am Sarge ihr Beileid und ihre Achtung auszudrücken. Prediger J. J. Neufeld, der Radio-Sprecher in Plattdeutsch, hatte ein kurzes Wort der Liebe und der Anerkennung für Br. Janzens jahrelange Mitarbeit am Radiodienste. Es folgten nun Beileidsgrüße und Telegramme von einer Anzahl Gemeinden im Westen unseres Landes, ja, sogar ein Telegramm aus der Schweiz war zur Zeit zu dieser Feier gekommen. Es folgte noch ein Lied vom Quartett, das Schlußgebet und wir fuhren zum Friedhof. Nachher folgte noch ein Mahl, zu dem viele geblieben waren, wo wir noch schöne Gemeinschaft hatten. Das gab der Familie reichlichen Trost.

Und wir anderen alle? Was sagen wir? Hier ein Beispiel aus alter Zeit: Als Abner, der Diener Davids, einmal der Eifersucht des Joab und des Abisai erlag und meuchlings umgebracht wurde und ihm durch David dann eine ehrenhafte Bestattung bereitet wurde, ging der König dem Sarge nach, hob seine Stimme auf und weinte bei dem Grabe Abners, und es weinte auch alles Volk (2. Sam. 3, 32). Und da sprach der König. . :

"Wisset ihr nicht, daß auf diesen Tag ein Fürst und Großer gefallen ist in Israel?" (Vers 38). Ich glaube, daß wir unseren Gott ehren, wenn wir dieses auf unseren teuren Bruder anwenden. Gott schenkte uns in ihm einen "Großen in seinen Augen, einen, der in Demut alles von ihm erflehte und erwartete. Und was hat er in den 48 Jahren seiner öffentlichen Tätigkeit nicht alles bewältigen können! In drei Sprachen konnte er zu jeder Zeit fließend die Botschaft Gottes weitersagen. Ein Doktor aus Holland sagte mir unlängst: "Das ist der ganz Größte, den die MB-Konferenz hat!" Verehren wir damit einen Menschen? Nein, wir tun nur das, was die Schrift lehrt: "Erkennet, die an euch arbeiten. . ." (1. Thess. 5, 12) "Wir sind alle entbehrlich!", sagte mir der Entschlafene neulich. Doch genug. Wir bleiben heute stehen und weinen. Wir hörten ihn alle so gerne. Die Kitchener Gemeinde wird die entstandene Lücke noch lange sehr schmerzhaft empfinden.

Das warme Wort für jung und alt, der leuchtende Blick für jeden; er hat niemanden übersehn. Am meisten jedoch — seine Botschaften am Sonntag, und die tiefen Auslegungen am Mittwoch, alle konnten ihm folgen, ihn verstehen.

Lieber Gott, wir preisen Dich dafür, daß Du uns diesen treuen Diener schenktest! Amen.

D. J. Klassen, Korr.

C. N. Hiebert-Gedächtnis-Fond um Flüchtlingen zu helfen

Die C. N. Hiebert-Familie ladet Freunde ein, Spenden zu machen, um Flüchtlingen, die gegenwärtig aus Rußland kommen, zu helfen. C. N. Hiebert, der am 26. Januar in Reedley, California starb, war während seiner Lebenszeit mit heimatlosen, flüchtenden Menschen und in der Ansiedlungsarbeit dieser verjagten Personen in weitgehendem Maße verbunden. Seine Eltern brachen das Land und bebauten die Ebenen von Minnesota. Er wurde sechs Jahre, nachdem seine Eltern in 1875 ankamen, geboren. Als junger Mann reiste er extensiv als Kolporteur für Moody Books, evangelisierte und leitete Bibelstunden unter Leuten, die aus Rußland in Nordamerika ansiedelten. Zwischen 1920 und 1930 wurde sein Heim in Winnipeg das Zentrum für Kleiderverteilung, für Arbeitsuchende und für geistliche Seelsorge an vielen der Tausenden, die aus Rußland ausgezogen waren. In den 1940er und 1950er Jahren wurde er von dem MCC und der Mennonite Brethren Board of Welfare ausgesandt, unter den Flüchtlingen in West-Deutschland und in Paraguay zu dienen.

Da sein Dienst besonders unter den verzweifelten, oftmals heimatlosen Leuten bedeutsam war, wählte die Familie ihm zum Gedächtnis den "Funds for Refugees." Neuliche Berichte bezeugen, daß eine beträchtliche Anzahl von Christen wiederum Rußland verlassen und eine neue Heimat suchen, wo sie frei ihres Glaubens leben dürfen. Gaben dürfen in den Lokal-MB-Gemeinden gemacht oder an Mennonite Brethren Board of Missions/Services, 315 South Lincoln, Hillsboro, Kansas, gesandt werden.

In einem Christenleben kommt es nicht so sehr auf das Sorgen an als auf das Bitten.

* * *

Glaubensnöte hat nur der Glaubende.

Nachrichten

— Prediger Martin Durksen, Redner der "Familienandacht" über CFAM-CHSM, hielt in der Passionswoche Versammlungen in der Whitemouth Baptistengemeinde, und zwar vom 27. bis 30. März. In der Zeit vom 17. bis 20. April wird er auf einer Missionskonferenz aller Lokalgemeinden im Gruenthal Hochschulauditorium sprechen, und am 27. April in der Rowandale Baptistengemeinde, Winnipeg.

— Vertreter der "Gospel Light Hour" berichteten am 16. März abends in der Elmwood MB-Gemeinde von der Radioarbeit. Br. Waldo Neufeld, Direktor der Gospel Light Hour, berichtete über die Gesamtarbeit, Frau Agnes Schmidt gab ein Zeugnis, und Jake Schmidt brachte eine kurze Wortbetrachtung.

— Am Freitag, dem 4. April, findet im MBBC, Winnipeg, eine Sonderversammlung über Mission statt, und zwar um 7 Uhr abends. Gastredner werden Exekutivsekretär Vernon Wiebe, Missionsdienstbehörde, Hillsboro, und Keith Philipps von "World Impact" sein.

— Am 19. April findet in Winkler eine allgemeine Frauenkonferenz statt, auf der Frau Marie K. Wiens, Hillsboro, sprechen wird. Ihr Thema: Der einfache Lebensstil.

— Die Jugend der Elmwood MB-Gemeinde hatte die Jugend der anderen MB-Gemeinden Winnipegs am Abend des 16. März zu einem gemeinsamen Abend im Auditorium des MBCI eingeladen. Gastredner war Bob Kramer, Glied der "Blue-Bomber"-Fußballmannschaft. Den Gesang brachte Bob Neufeld. Es wurden auch verschiedene Spiele ausgetragen.

— Der A-cappella-Chor des MBBC war am 23. März im Morgengottesdienst in der River East MB-Gemeinde zu Winnipeg und brachte ein Programm unter der Leitung des Dirigenten William Baerg. Redner war James Pankratz.

— Wir möchten noch einmal auf das MBCI-Bankett am 12. April, 6.30 Uhr abends, in der Portage Ave. MB-Kirche hinweisen. Dr. J. B. Toews vom MB-Bibelseminar in Fresno, Calif., wird auf dem Bankett sprechen. Eintritt 8.00 Für den Erlös sollen Schreibmaschinen für die Schule erworben werden.

— Unser Korrespondent aus Virgil, Ont. teilte uns mit, daß Br. George G. Neufeld, Niagara-on-the-Lake (seine Gattin ist Mary, geb. Penner) in der Nacht zum 22. März gestorben ist. Sein Schwiegervater war Prediger Johann Penner, der auch schon gestorben ist. Nachruf und Begräbnisbericht folgt später.

— Das Bethany Bible Institute, Hepburn, Sask. begeht am 13. April, 2.30 Uhr nachmittags, die 48. Graduationsfeier der Schule.

— Die Lendrum MB-Kirche, Edmonton, Alberta, feierte am Sonntag, dem 16. März ein Tauffest. Getauft wurden Mikki Buckley, Bill Engleking, Nancy Engleking, Al Esau, Doug McRae, Marge Poetkau, Marilyn Rempel und Maureen Willems. Abends wurden die Täuflinge in die Gemeinde aufgenommen. Darauf feierte die Gemeinde das Mahl des Herrn.

— Das Mennonite Educational Institute, Clearbrook, B.C., nimmt Anmeldungen für das nächste Schuljahr 1975-76 entgegen, und zwar im März und April. Eltern sollten ihre Kinder so bald wie möglich registrieren, da die Schule gewöhnlich mehr Anmeldungen hat, als sie in den Klassenzimmern unterbringen kann.

— Das Columbia Bible Institute, Clearbrook, B.C., veranstaltet am 10. April einen Arbeitstag. Das dadurch erworbene Geld soll den Studenten helfen, im Sommer im Christlichen Dienst arbeiten zu können oder auch weitres Studium zu ermöglichen. Man wende sich an die Schule, um nähere Auskunft zu erhalten.

— Am Mittwoch, dem 26. März, fand in der Christian and Missionary Alliance Kirche in Abbotsford ein gemeinsamer Passionsgottesdienst aller evangelischen Gemeinden der lokalen Ministerial Association statt. Br. Murry Phillips, Lehrer am CBI, war als Redner zu diesem Gottesdienst eingeladen worden.

Wir danken herzlich

In der Zeit der Krankheit und des Begräbnisses meines lieben Mannes, des Predigers Heinrich H. Janzen, ist uns viel Liebe und Teilnahme erwiesen worden — von lieben Freunden, hüben und drüben. Hunderte von Karten, sodann Blumen, Briefe und Telegramme (auch aus der Schweiz), sind zu uns ins Haus gekommen. Auch denken wir an die stillen Seufzer und Gebete, die zum Thron der Gnade aufgestiegen sind — wahrlich, wir fühlten uns wie auf Adlers Flügeln getragen, und unser Gott, dem wir vertrauen, hat reichlich getröstet. Er umgibt die Seinen und hält seine Hand über ihnen; das haben wir sichtlich erfahren dürfen, und wir preisen ihn.

Hiermit sagen wir nun den vielen teuren Freunden ganz herzlich "Dankeschön" und "Gott vergelte es allen!" — nach seinem Reichtum. Wir wissen, wir sind nicht allein!

Mit besten Grüssen,
Familie H. H. Janzen.

Frau K. Janzen,
175 Sheldon Ave. N.,
Kitchener, Ontario N2H 3M7

Aus aller Welt

USA — Der sich abzeichnende letzte Akt des Indochina-Dramas sieht Amerika nur noch als Zuschauer. Die US-Regierung, der ein widerspenstiger Kongreß die Hände gebunden hat, bietet Tag für Tag mehr ein Bild der Hilflosigkeit.

Präsident Ford resigniert vor der Opposition des Kongresses und der überwiegend ablehnenden Haltung des amerikanischen Volkes und gibt die Versuche auf, Senatoren und Abgeordnete von der Notwendigkeit der Soforthilfe für Kambodscha und Südvietnam zu überzeugen.

Verhandelt wird zur Zeit nur noch darüber, ob sich Kongreß und Regierung auf einen Zeitpunkt einigen können, an dem die amerikanische Hilfe für Vietnam endgültig aufhört. Was sonst in Washington geschieht, sind Rückzugsgefechte und Ablenkungsmanöver. Die Regierung verstärkt ihre Kampagne, dem Kongreß die Schuld an den Rückschlägen der Regierungsstreitkräfte in Kambodscha und Südvietnam zu geben. Der Sprecher des Weißen Hauses, Ron Nessen, verlas sogar den Text eines Kommentars, der in einer kommunistischen Zeitschrift in Hanoi erschienen ist, um zu beweisen, wie sehr Präsident Ford mit seiner Meinung recht hat, daß erst das Ausbleiben der amerikanischen Militärhilfe die Kommunisten in der Ueberzeugung bestärkt habe, der Zeitpunkt für den "großen Schlag" sei gekommen.

Verteidigungsminister Schlesinger stellte ebenfalls fest, daß es die Ungewißheit über den Umfang und die Dauer der US-Hilfe gewesen sei, die Südvietnams Staatspräsidenten Thieu zu dem Entschluß veranlaßt habe, eine Provinz nach der anderen aufzugeben.

* * *

Schweden — Der sozialdemokratische Parteivorsitzende Brandt soll gegenüber dem portugiesischen Außenminister Soares erklärt haben, er strebe erneut die Kanzlerschaft in der Bundesrepublik Deutschland an. Brandt hatte sich vom 19. bis 21. Oktober letzten Jahres in Lissabon aufgehalten, um in Absprache mit dem schwedischen Ministerpräsidenten Palme und der Sozialdemokratischen Partei Schwedens der Sozialistischen Partei (PS) in Portugal, deren Chef Soares ist, politische und finanzielle Hilfe zuzusichern. Bei dieser Gelegenheit kam es zu einem Gedankenaustausch über Aspekte der deutschen Innenpolitik.

* * *

England — John Stonehouse, der Unterhausabgeordnete, der vor sich selber floh und seinen eigenen Tod inszenierte, hat das letzte Stadium seiner bizarren Odyssee durch die Fährnisse der Politik, der Paragraphen und der Psychiatrie erreicht. Er wurde von der australischen Polizei in Melbourne verhaftet. Der Antrag zu seiner Festnahme kam von Scotland Yard. Im Haftbefehl sind 15 Delikte genannt. Sie reichen vom Besitz gefälschter Dokumente bis zum Diebstahl. Darüber hinaus hat die britische Polizei gebeten, Stonehouse nach Großbritannien auszuliefern.

Stonehouse wurde verhaftet zu einen Zeitpunkt, da er zum erstenmal in seinem australischen Exil Anlaß zum Feiern hatte. Er hatte soeben die Entscheidung des zehnköpfigen Untersuchungsausschusses des britischen Parlaments gehört, daß er vorerst Mitglied des Unterhauses bleiben werde. "Eine faire und günstige Entscheidung", hatte Stonehouse kommentiert und Freunde zum Lunch eingeladen, um dies Ereignis zu feiern. Die Ernüchterung kam schnell, Stonehouse wurde noch während des Mittagessens verhaftet. Er erschien kurz vor dem Magistratsrichter, der die Anklage verlas. Stonehouse wurde daraufhin gegen

(Fortsetzung auf Seite 16—1)

NEUES BUCH VON MARGARET EPP

The Earth Is Round

Auf allgemeinen Wunsch jetzt wieder zu haben

2. Auflage (begrenzte Anzahl)

Die herzerwärmende Geschichte einer Familie, die aus den Steppen Südrußlands auf die weitoffenen Prärien im Süden Manitobas zieht, im Jahre 1874, vor über hundert Jahren!

Paperback $2.50

ZU BESTELLEN BEI:

Fellowship Bookcenter
302 Kennedy St.
Winnipeg, Manitoba
R3B 2M6

THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Hwy.
Winnipeg, Manitoba
R2L 1L4

FRAUEN- UND FAMILIEN-DIENST

Es ist, als drehte sich ein Rad zurück

Es klopfte, Frau Busch hob den Kopf: "Ja?"

Marlies kam herein, ihre älteste Enkelin, gerade siebzehn Jahre alt. "Großmutter, ich sah, daß du Licht hattest. Die Eltern sind fort. Ich wollte dir etwas erzählen."

Lächelnd sah die Großmutter das Mädchen an. "Du siehst erregt aus, als hättest du etwas Schönes erlebt. Was gibt es denn? Hast du dich verliebt? Nun ja, wenn man schon so alt ist, wird es ja wohl Zeit. . ."

"Ach Großmutter, es ist gar nicht so, wie du meinst. Ich habe mich weder verliebt noch verlobt. . . Oder vielleicht doch so etwas Aehnliches. Ach, es ist so schwer auszudrücken. — Du verstehst das bestimmt nicht. — Also, Großmutter, ich — ich habe mich heute für Jesus entschieden. Man sagt dazu auch: Ich habe mich bekehrt!"

Das Lächeln auf dem Gesicht der alten Dame erstarb. "Was hast du? Sag das noch mal. Wie kommst du denn dazu? Du bist doch überhaupt nicht christlich erzogen, — du nicht, deine Eltern nicht, — was ist denn los mit dir?

"Siehst du, Großmutter, ich habe ja gleich gewußt, daß du das nicht verstehen wirst. Ich will es dir mal erklären. Also, du weißt ja, daß ich mit Anja öfter in eine Jugendstunde gegangen bin. Es war eine christliche Gruppe. Dort habe ich zum erstenmal richtig etwas von Jesus gehört. Erst dachte ich, das sei ja alles Unsinn. Hernach begriff ich immer mehr. Und jetzt ist es so gekommen, daß ich zu Christus "Ja" gesagt habe. Ich will mein Leben lang Christ sein. Und ich weiß, daß er mir meine Sünden vergeben hat und daß zuerst er Ja zu mir gesagt hat. Nicht wahr, Großmutter, das kannst du überhaupt nicht verstehen, und du lachst mich aus. . .?"

Nach einer kleinen Pause sagte die Großmutter mit etwas belegter Stimme: "Marlies, es gibt Dinge, die die alten Leute besser verstehen, als die Jungen ahnen. . . So, du hast dich bekehrt. Meine Enkelin hat sich mit siebzehn Jahren bekehrt. . ." Frau Busch lehnte den Kopf an die Sessellehne und sah Marlies nur immer an. Es wurde Marlies richtig etwas beklommen zumute. "Was ist, Großmutter, du bist so eigenartig. Ist dir nicht gut, ist es dir so schlimm, was ich dir erzählt habe?

"Marlies", sagte die Großmutter langsam, "ich verstehe dich nur zu gut. Als ich so alt war wie du, eben siebzehn, da habe ich mich auch bekehrt! Ja, das hättest du nie gedacht. Wir haben ja in der Familie nie von einer christlichen Erfahrung gesprochen."

"Ja, aber. . .", wunderte sich Marlies, "wie ist denn das möglich?"

"Es ist eigentlich eine traurige Geschichte", sagte die Großmutter, "aber ich will sie dir erzählen. — Auch ich hatte eine Freundin, die mich in ihren christlichen Jugendverein mitnahm. . ." Nun hörte Marlies zu ihrem großen Erstaunen, wie die Großmutter über Jugendkreis, Chor, Gemeindearbeit zu einer persönlichen Entscheidung für Jesus gekommen war und darüber sehr glücklich gewesen sein mußte.

"Und dann lernte ich bei der Geburtstagsfeier einer Bekannten deinen Großvater kennen. Marlies, du weißt, er war noch im Alter eine schöne, stattliche Erscheinung. Wir verliebten uns auf den ersten Blick. Und nun gab es für mich nichts Wichtigeres mehr als meinen Rudolf. Zuerst erzählte ich ihm von Jesus, vom Jugendkreis und der Gemeinde. Es interessierte ihn nicht sonderlich, aber er hörte zu und versprach, mir nie etwas in den Weg zu legen. Aber er selbst wollte damit nichts zu tun haben. Er kam dann aber doch einmal mit. Als jedoch am Schluß jenes Abends für die Freunde gebetet wurde, die noch keine Verbindung zu Jesus hatten, stellte er mich hinterher ärgerlich vor die Wahl zwischen diesen Leuten da und ihm.

Nun, wie meine Wahl ausgefallen ist, weißt du ja. Wir führten eine glückliche Ehe. Es ging uns auch gut. Unsere Kinder waren gesund und machten uns keinen Aerger. Nur manchmal stieg in mir ein Heimweh auf nach der glücklichen Zeit, . . . als ich 'bekehrt' war.

Marlies, und jetzt stehst du vor mir und es ist, als drehte sich das Rad zurück. Für mich ist aber alles vorbei. Ich habe den Herrn verraten. Ich bin ein Petrus. . ."

Frau Busch brach in Tränen aus. "Ich habe mich verkauft, ich habe meine Seligkeit verkauft! Marlies, mach's nur nicht so wie ich! Ach, ich kann dich ja nicht ermahnen, — ich habe ja selbst alles verdorben."

Marlies war erschrocken. So kannte sie die Großmutter gar nicht. Sie war immer fröhlich, gelassen, ausgeglichen. Und nun dieser Ausbruch! Was sollte sie nun der alten Dame sagen? Marlies schickte ein schnelles Gebet zu ihrem Herrn. "Gib mir das rechte Wort!"

"Großmutter, du meinst, du wärst ein Petrus. Weißt du noch, was geschah, als der Petrus den Herrn Jesus verleugnet hat? Er drehte sich um und sah Petrus an. Er vergab ihm."

"Ja, ich weiß noch", sagte die Großmutter, "aber das gilt nicht mehr für mich. Denk mal, ein langes Leben hab' ich ohne Jesus gelebt, — und ich kannte ihn doch. Niemand habe ich etwas davon gesagt, weder meinen Kindern noch Enkeln. Und jetzt kommst du und wärmst mir die alten Geschichten wieder auf, und es wird mir klar, was ich verloren habe. Und nun ist alles aus für mich."

Sie sah starr vor sich hin und zerdrückte das Taschentuch in ihren Händen.

"Großmutter", sagte Marlies nach einer Pause, "ich weiß einen Vers, den Jesus selber gesagt hat: 'Die der Vater mir gegeben hat, die gehören mir, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.' Großmutter, mußte es nicht vielleicht so kommen, daß ich es bin, die dir das noch einmal sagen darf?"

"Geh jetzt, mein Kind, — ich muß jetzt ganz allein sein. — Aber ich danke dir."

Was Frau Busch an diesem späten Abend und in der Nacht erlebte, hat sie nicht erzählt. Das blieb ihr Geheimnis mit ihrem neugefundenen Herrn. Aber am anderen Morgen grüßte sie Marlies mit einem leuchtenden Blick. Und Marlies nickte ihr strahlend zu. Sie hatten sich verstanden.

Hanny Saffran

Aus "Frauendienst".

Don't Miss This Boat.

join our
MIDDLE EAST
and Glimpses of
EUROPE TOUR

JULY 7 — 28
— 10 COUNTRIES —

YOUR HOSTS:
JACOB AND KATHERINE KLASSEN

more details:
MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Hwy.
Winnipeg R2K 2L4

DRUGSTORE
Rezepte und Medikamente
Lieferungen werden prompt ausgefuehrt
Postversand und C.O.D.
•
J. KERR BROWN Ltd.
Drogisten
239 Henderson Highway
Winnipeg, Manitoba
Telefon 668-0793 und 667-9144

Discover a new World
join our annual
ORIENT TOUR
JULY 11—31
— 7 COUNTRIES —
Your hosts:
HENRY — MARY DUECK
More Details:
MENNO TRAVEL SERVICE
851 Henderson Highway
Winnipeg, R2K 2L4.

SCHREIBEN ODER TELEFONIEREN SIE UM IHRE
• BAUMATERIALIEN •
REDEKOPP LUMBER & SUPPLY CO.
1126 Henderson Highway —
Winnipeg, Man. R2G 1L3 Telefon: 668-4470
Kostenlose Hilfe beim Bauen mit Planen und Berechnen!

Licht des Evangeliums

Radioansprache von H.H. Janzen, die nicht mehr auf Tonband aufgenommen wurde. (6.4.75)

Meine lieben Hörerinnen und Hörer!

Nun, daß das Osterfest auch wieder Geschichte geworden ist, wenden wir uns wieder dem Brief an die **Hebräer** zu und lesen den Abschnitt nach **Kapitel 4, 11—13**: "So laßt uns nun Fleiß tun, einzukommen zu dieser Ruhe, auf daß nicht jemand falle in dasselbe Beispiel des Unglaubens. Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidiges Schwert und dringt durch, bis daß es scheide Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. Und keine Kreatur ist vor ihm unsichtbar, es ist aber alles bloß und entdeckt vor seinen Augen. Von dem reden wir."

Der erste Teil des 4. Kapitels im Hebräerbrief spricht von der Ruhe der Kinder Gottes. Wir haben darüber des längeren vorher gesprochen. Am Anfang des Kapitels steht die ernste Aufforderung: "So laßt uns nun fürchten, daß wir die Verheißung, einzukommen zu seiner Ruhe, nicht versäumen und unser keiner dahinten bleibe." Im 10. Verse finden wir eine kurze Schilderung des Wesens dieser Ruhe: "Denn wer zu seiner Ruhe, gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken, gleichwie Gott von seinen." Diese Ruhe findet der Mensch nur in Jesus. Müde geworden von allen eigenen Bemühungen, Ruhe für sein Herz und Gewissen zu finden, durch eigene Anstrengungen, vertraut er sich gläubig dem Herrn Jesus an, findet hier die Vergebung seiner Sünden und damit die gesuchte Ruhe. Hinfort enthält er sich aller krampfhaften Anstrengungen, und läßt den Herrn durch den Heiligen Geist, der nun in ihm wohnt, das wirken, was vor ihm gefällig ist. **Er ruht von seinen Werken.** Nun kommt aber die Aufforderung in Vers 1 und in Vers 11 dieses merkwürdigen Kapitels, welche uns zum "Fleiß tun" auffordert, auf daß nicht jemand falle in dasselbe Beispiel des Unglaubens und unser keiner dahinten bleibe. Wie vereinigen wir diese zwei Gedanken? Einmal heißt es "ruhen von den Werken", und das andere Mal, "Fleiß tun". Auf jeden Fall werden wir hier nicht aufgefordert. krampfhaft uns anzustrengen, womöglich mit gesetzlichem Wesen danach zu streben, darum zu ringen, in die Ruhe zu kommen, von der unser Abschnitt spricht, oder, wenn wir sie schon fanden, dann sie festzuhalten und nicht wieder zu verlieren. Es bedeutet vielmehr, dafür Sorge zu tragen, daß wir unser Vertrauen zu Jesus nicht aufgeben, daß wir uns in kindlichem Glauben stets an ihn klammern und ihn nicht lassen und damit die Ruhe unseres Herzens und Gewissens festhalten.

So wie wir in der Schrift Beispiele des Unglaubens haben, hier wird Israel genannt; so haben wir dort aber auch Beispiele von Männern und Frauen, die im Glauben fest blieben und ihr Vertrauen stets auf Gott setzten. Wir denken da an einen Abraham, der seinem Gott auch dann vertraute als er ihn garnicht verstand. Ich spreche von der Opferung Isaaks. Welch ein Vertrauen und welchen Gehorsam offenbarte dieser Mann Gottes doch bei der Gelegenheit! Den verheißenen Sohn, den Abraham nun endlich im Alter bekommen hatte, sollte er auf eine unbegreifliche Weise, fast möchte man sagen, heidnische Weise, opfern, ohne das ihm gesagt wurde, warum oder wozu. Und Abraham tat's, im Herzen glaubend, daß Gott auch von den Toten wiederbringen kann, was er uns so nimmt. Ein weiteres Beispiel des unerschütterlichen Gottvertrauens ist Mose, der Knecht Gottes. Auch die Propheten zählen zu diesen Beispielen. Von ihnen allen wollen wir lernen.

Drei Lektionen wollen wir uns aus dem Gesagten merken. Wir wollen allem eigenen Tun entschieden entsagen. Wir wollen in kindlichem Glauben stets auf Jesus aufsehen, wissend, daß er uns in die Ruhe führt, wie Josua das Volk Israel. Wir wollen uns Mühe geben Nachfolger derer zu sein, die durch Glauben und Geduld die Verheißung empfangen haben. Wie wichtig ist es dann, daß wir in der Gemeinschaft mit Jesus bleiben und stark sind. Dazu müssen wir ihm täglich neu begegnen, und zwar innerlich durch Wort und Gebet. Wie notwendig daher, daß wir uns täglich neu unter das Wort stellen, damit es uns durchleuchte, richte, entdecke, ob wir auf Irrwegen gehen, usw.

Von diesem herrlichen Wort Gottes reden die nächsten Verse unseres Textes, und wir wollen sie aufmerksam lesen und betrachten und daraus lernen, wie wir das Wort Gottes richtig gebrauchen, damit es an und in uns erreiche, wozu es gesandt ist. Zuerst redet unser Text von der **Lebensfähigkeit des Wortes**. Es ist "lebendig". Es ist lebendig, d.h., es trägt Leben in sich und wirkt Leben. Der Herr Jesus spricht in Johannes 6, 63: "Die Worte, die ich rede, die sind Geist und sind Leben." Der erste Petrusbrief schreibt dem Worte Gottes die Kraft zu, einen Menschen wiederzugebären. "Als die da wiedergeboren sind, nicht aus vergänglichem, sondern aus unvergänglichem Samen, nämlich aus dem lebendigen Wort Gottes, das da ewiglich bleibt." Wer unter uns, die wir an Jesus gläubig wurden, kann nicht bezeugen, daß es seinerzeit ein passendes Gotteswort war, das uns den Weg zu Jesus zeigte und in uns das neue Leben weckte. Ich werde die Stunde meiner Bekehrung nie vergessen. Damals sprach der Herr zu mir durch das Wort in Römer 8, 14: "Welche der Geist Gottes leitet, die sind Gottes Kinder." Mich hatte der Geist Gottes wunderbar geleitet, das wußte ich, und nun wurde mir plötzlich klar, daß ich Gottes Kind sei. Freude und ein tiefer Friede zogen in mein Herz ein. An dieser Gewißheit durfte ich bisher, d.h. über 50 Jahre, festhalten. Welch eine Kraft hat doch das lebendige Gotteswort!

Der Ausdruck "lebendig" läßt uns noch drei besondere Schlüsse ziehen. Wenn das Wort Gottes lebendig ist, besitzt es auch eine unerschütterliche Existenz. Trotz aller Anläufe seitens der Feinde Gottes, ist die Bibel heute immer noch das meistverkaufte Buch auf dem Büchermarkt, und Millionen Menschen finden in demselben auch heute noch Kraft für den Tag, Trost in den Leiden usw. Ein gläubiger Schmied hatte eines Tages einen Besucher in seiner Schmiede. Diesen fesselten eine Anzahl von zerschlagenen Hämmern, die um den Amboß herum lagen. Er fragte den Schmied: Sie müssen dochwohl schon manch einen Amboß verschlagen haben, nach den vielen Hammern zu urteilen, die zerschlagen am Boden liegen. Darauf antwortete der Schmied: Nein, ich habe noch immer den ersten Amboß. Der ist so hart, daß ich schon manchen Hammer auf ihm zerschlagen habe. So ist es mit dem Wort Gottes. Schon mancher Hammer eines Bibelkritikers und Gottesleugners ist am Amboß des Wortes Gottes zerschlagen, aber der Amboß, das Wort Gottes, steht unerschütterlich fest, wie eh und je.

Das Wort Gottes hat ein wunderbares Anpassungsvermögen. Damit will ich nicht sagen, daß es sich den Menschen in ihren bösen Wegen anpaßt. Nein, aber es paßt in jede Zeit und in alle Verhältnisse hinein. Man hört oft sagen, die Bibel habe sich überlebt. Was sie lehrt, paßt nicht in unsere Zeit usw. Dem ist aber nicht so. Sie hat für jede Zeit, für alle Verhältnisse und für jeden Menschen das passende Wort. Wenn wir nur bereit sind zu hören, bringt sie uns die göttliche Botschaft. Sie ist heute noch gerade so lebendig wie im Altertum.

Das Wort Gottes hat eine nicht zu widerstehende Anziehungskraft, die den Menschen immer wieder reizt, nach der Bibel zu greifen und darin zu lesen. Ja, sie ist lebendig! Unser Text redet auch **von der Energie des Wortes Gottes.** Es ist "kräftig", oder wirksam. Diese Wirkung zeigt sich zu allererst in der Ueberführung des Sünders von der Sünde, von der Gerechtigkeit und von dem Gericht, wie Jesus solches in seiner Abschiedsrede lehrt. Wie klein kann es einen stolzen, selbstbewußten Menschen machen! Das hat auch der Prophet erkannt, der da spricht: "Ist nicht mein Wort wie ein Hammer, der Felsen zerschmeißt?" Es ist das Wort Gottes richtunggebend, zurechtstellend. So schreibt Paulus an Timotheus: "Denn alle Schrift, von Gott eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt."

Das Wort Gottes wirkt auch als Trost für alle Trostbedürftigen, Traurigen und Leidenden. Im Römerbrief lesen wir folgendes: "Was aber zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, auf daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben." Wer hat nicht schon einmal dankbar nach einem Psalm gegriffen, oder auch das Buch Hiob aufgeschlagen, als er oder sie durch das Tal der Leiden wandelte und alles dunkel umher war? Welch süssen Trost empfingen wir da, wie wurde unser Herz gestärkt, und mutig pilgerten wir unsern Weg weiter, auch durch das Dunkel der Nacht. Wir hatten Trost aus Gottes Wort empfangen und das genügte.

Wer unter uns möchte nicht ein heiliges Leben führen? Wie viele unter uns haben es redlich versucht in eigener Kraft, mit guten Vorsätzen, mit dem Auferlegen verschiedener Entsagungen usw., und es ist uns bisher auf dem Wege nicht gelungen. Paulus schreibt, daß Christus uns von Gott gemacht ist zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung und zur Errettung. Er ist uns gemacht zur Heiligung. Zuerst einmal sind wir heilig in ihm. Wer an ihn glaubt, ist heilig, denn er ist heilig. Sodann aber auch vollbringt er in uns die Heiligung. Sie besteht darinnen, daß er uns immer mehr von der Sünde und der Welt absondert und Gott weiht. Dabei spielt das Wort Gottes wiederum eine hervorragende Rolle. In seinem Hohepriesterlichen Gebet, in Johannes 17, betet der Herr Jesus: "Heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit." Dieses Gebet sprach der Herr Jesus zuerst einmal für sich persönlich, sodann für die Jünger, die er erwählt hatte, seine Apostel zu sein, und schließlich für alle diejenigen, die durch das Wort der Apostel an Jesus glauben würden. Also für alle Gläubigen aller Zeiten hat der Herr Jesus gebetet. Der Vater soll sie in der Wahrheit heiligen, und was ist Wahrheit? Dein Wort ist die Wahrheit. So wirkt das Wort Gottes bei unserer Heiligung mächtig mit und unsere Aufgabe bleibt, mit Gottes Wort intimen Umgang zu haben und darinnen zu leben.

Endlich redet unser Text noch von der **Scheidung, die das Wort Gottes vollzieht.** Wie so oft an anderen Stellen der Bibel, wird das Wort Gottes hier mit einem scharfen Schwert verglichen, ja es heißt, es ist schärfer als irgendein zweischneidiges Schwert. In der Waffenrüstung, von der Paulus an die Epheser schreibt, wird auch das Schwert des Geistes, welches ist das Wort Gottes, erwähnt. Wiederholt sehen wir den Herrn Jesus in der Offenbarung dargestellt als einen, aus dessen Munde ein zweischneidiges Schwert hervorgeht. Immer nehmen die Bilder Bezug auf das Wort Gottes. Jemand sagt: "Das Wort Gottes ist das Opfermesser, welches das Opfer auf den Altar Gottes bringt." Vor dem Schwert der weltlichen Richter fürchten sich die Menschen, aber dem Schwerte Gottes, seinem Wort gegenüber, sind sie oft sehr gleichgültig. Dieses Wort scheidet "Seele und Geist", d.h., legt diese Teile des inneren Menschen bloß. Die Seele umfaßt das niedere, sinnliche, zur Erde gewandte Leben eines Menschen. Sie ist der Sitz seiner Empfindungen von Lust und Unlust. Sie ist die Triebkraft seiner leiblichen Bewegung und Tätigkeit. Daß die Seele des Menschen und sein Geist nicht identisch sind, ergeht, neben manchen andern Schriftstellen, besonders klar aus 1. Thessalonicher 5, 23, wo es heißt: "Er aber, der Gott des Friedens, heilige euch durch und durch, und euer Geist ganz samt Seele und Leib müsse bewahrt werden unsträflich auf die Zukunft unsers Herrn Jesu Christi. Getreu ist er, der euch ruft, er wird's auch tun." Der Geist ist im Unterschied zur Seele, die denkende Kraft des Menschen, seine Persönlichkeit, seine sittliche Freiheit und Verantwortlichkeit und seine Fähigkeit, sich für das eine oder andere zu entscheiden. Das Wort Gottes nun legt bloß in unserm Leben, was aus der Seele, aus den Gefühlen und was aus dem Geist, aus der sittlichen Verantwortung kommt. Auch scheidet es von einander "Mark und Bein," d.h. die innerlichsten und wesentlichsten Bestandteile des Leibes. Daß auch der Leib miteinbezogen ist in die Bemühungen des Herrn, seine Kinder zu heiligen, merkten wir an der Stelle aus 1. Thessalonicher 5, 23: "und euer Geist ganz, samt Seele und Leib," müsse bewahrt werden unsträflich. Der Leib ist die Wohnung der Seele und des Geistes. Dazu, was noch viel wichtiger ist, hat der Heilige Geist in unserm Leib seine Wohnung aufgeschlagen. Was Wunder, wenn das Wort Gottes nun auch die intimsten Regungen unseres Leibes in sein Licht stellt, damit alles dieses geheiligt werde. Das Wort Gottes ist ein Richter der Gedanken und der Gesinnung des Herzens. Auch diese geheimnisvolle Welt, in die kein Außenstehender hineinschauen kann, wird vom Worte Gottes ergriffen und aufgedeckt. Dann kann es plötzlich unter einer Predigt in unser Denken hinein leuchten und wir sehen zu unserm Schreck, daß das, was wir dachten, daß die Gesinnung, die wir einem andern gegenüber hegten, Sünde ist. Hier haben wir dann Gelegenheit, uns sofort vor Gott zu beugen, ihm unsere Sünde zu bekennen und Vergebung zu erlangen. Wahrlich, das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer denn kein zweischneidiges Schwert. Kein Geschöpf ist vor ihm unsichtbar, d.h. kann sich vor ihm verbergen und ihm entfliehen. Unter dieses Wort stellen wir uns gerne.

Umsiedlerliste der IMO

Liste 34

1698. Dück, Jakob, 17. Dezember 1924, Steinfeld/Kasachstan. 1699. Dück, Katharina/Peters, 3. November 1923, Sawijovka/Kasachstan. 1700. Dück, Peter, 27. August 1957, Steinfeld/Kasachstan. 1701. Dück, Olga, 15. Oktober 1959, Steinfeld/Kasachstan.

Eingetroffen am 21. Dezember 1974 aus Rakvere, Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 74, IV.

1702. Friesen, Peter, 3. September 1929, Großweide/Sap. 1703. Friesen, Katharina/Koslowsky, 20. Juni 1933, Newyork/Donitzki. 1704. Friesen, Viktor, 2. August 1955, Karaganda/Kas. 1705. Friesen, Gerhard, 9. Juni 1957, Karaganda/Kas. 1706. Friesen, Margarete, 4. März 1959, Karaganda/Kas.

Eingetroffen am 4. Dezember 1974 aus Tokmak/Starajpkrowka. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 80, IV.

1707. Hamm, Martin, 4. September 1931, Steinfeld/Kasachstan. 1708. Hamm, Katharina/Schröder, 22. September 1929, Halbstadt/Altij. 1709. Hamm, Anna, 14. August 1955, Ospinka/Kasachstan. 1710. Hamm, Johann, 23. Dezember 1957, Ospinka/Kasachstan. 1711. Hamm, Jakob, 12. April 1959, Ospinka/Kasachstan. 1712. Hamm, Peter, 17. Juni 1960, Ospinka/Kasachstan. 1713. Hamm, Katharina, 14. August 1961, Ospinka/Kasachstan. 1714. Hamm, Bernhard, 27. November 1966, Ospinka/Kasachstan. 1715, Hamm, Nelly, 8. Mai 1968, Ospinka/Kasachstan. 1716. Hamm, Helene, 1. September 1972, Stanzia Iwanowka/Kir.

Eingetroffen am 1. Februar 1975 aus Stanzia Iwanowka/Kirg. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 89, I.

1717. Harms, Alexander, 19. April 1950, Stadt Saporoschje. 1718. Harms, Lubia/Musienko, 26. Oktober 1953, Stadt Saporoschje. 1719. Harms, Eduard, 8. März 1973, Stadt Saporoschje.

Eingetroffen am 15. Januar 1975 aus Saporoschje/Sap. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 69, IV.

1720. Harms, Johann, 13. Juli 1921, Stadt Saporoschje. 1721. Harms, Katharina/Petrenko, 13. August 1926, Augustinowka. 1722. Harms, Woldemar, 5. Januar 1956, Stadt Saporoschje.

Eingetroffen am 15. Januar 1975 aus Stadt Saporoschje/Sap. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 69, III.

1723. Harms, Anna, 16. März 1931, Stadt Saporoschje. 1724. Harms, Sitta, 17. März 1952, Komi, SSR.

Eingetroffen am 15. Januar 1975 aus Stadt Saporoschje/Sap. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 70, III.

1725. Hildebrandt, Isaak, 19. Juli 1911, Kondrajemka/Ukr. 1726. Hildebrandt, Agathe/Schmidt, 20. Dezember 1909, Schönwiese/Ukr.

Eingetroffen am 16. November 1974 aus Alma Ata/Kasach. Adresse: 6800 Mannheim 81, Karl-Peters-Str. 49.

1727. Hildebrandt, Peter, 31. Mai 1940, Adelsheim/Sap. 1728. Hildebrandt, Frieda/Wiebe, 15. August 1951, Kastroma/Sap. 1729. Hildebrandt, Ella, 17. Dezember 1970, Kohtla, Järve/Estland. 1730. Hildebrandt, Katharina, 31. Mai 1972. Kohtla, Järve/Estland.

Eingetroffen am 4. September 1974 aus Kohtla Järve/Estland. Adresse: 5283 Bergneustadt, Königsberg-Str. 16 b.

1731. Löwen, Katharina, 16. Februar 1912, Blumenfeld/Nikolaipol.

Eingetroffen am 8. Februar 1975 aus Dschambul/Kasachstan. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 126, II b.

1732, Nuss, Viktor, 7. Mai 1924, Essenburg/Wolga. 1733. Nuss, Agnes/Deleske, 5. Februar 1930, Landskrone/Sap. 1734. Nuss, Elisabeth, 29. September 1956, Sadvinsowka/Tadschikis. 1735. Nuss, Olga, 30. April 1959, Nowatrowizk/Kasach. 1736. Nuss, Viktor, 16. Dezember 1961, Nowatrowizk/Kasach. 1737. Deleske, Maria/Petkau, 15. November 1904, Landskrone/Sap.

Eingetroffen am 2. Januar 1975 aus Lichula/Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 109, III.

1738. Petkau, Heinrich, 12. August 1934, Neu-Chortitza/Dnjep. 1739. Petkau, Lydia/Löwen, 6. August 1938, Tawda/Omsk. 1740. Petkau, Viktor, 31. Oktober 1966, Silod Molovdja. 1741. Petkau, Helene, 16. Januar 1969, Silod Molovdja. 1742. Petkau, Artur, 31. August 1972, Rakvere/Estland.

Eingetroffen am 21. Januar 1975 aus Sömero/Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 103, I.

1743. Petkau, Helene/Veer, 11. Juni 1910, Neu-Chortitza/Dnjep. 1744. Löwen, Olga/Thiessen, 23. Januar 1913, Newyork, Donitzki.

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Briilen geliefert
— SPRECHE PLATTDEUTSCH —
471 Portage Avenue
Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

Eingetroffen am 21. Januar 1975 aus Sömero/Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 103, II.

1745. Pries, Johann, 19. Dezember 1931, Rosengart/Sap. 1746. Pries, Elisabeth/Klassen, 30. Oktober 1933, Osterwick/Sap. 1747. Pries, Katharina, 3. März 1957, Wologda. 1748. Pries, Hans, 7. März 1959, Kustanj/Kasach. 1749. Pries, Elisabeth, 1. Juli 1960, Kustanj/Kasach.

Eingetroffen am 23. Januar 1975 über Kanada aus Pölwa/Estland. Adresse: 475 Unna-Massen-Nord, Auf der Tüte 132, IV c.

(Die Liste wird fortgesetzt.)

Aus Leserbriefen

An die Mennonitische Rundschau!

Ich möchte mich herzlich bedanken für die pünktliche Zusendung der Rundschau. Lese sie sehr gerne und sie hat mir schon viel Segen gebracht, die Predigten, die Gedichte und all das andere. Gerne lese ich alle Geschichten und Berichte, und irgendwie zieht mich die Seite sehr an, auf der die Berichte über die Verstorbenen sind. Ihr Leben und ihr Sterben gibt mir sehr viel Kraft, täglich weiter zu wandeln, der Ewigkeit entgegen.

Lege das Geld für 1975 bei und wünsche allen, die an dem Blatt arbeiten, Gottes reichen Segen.

In Liebe verbunden,

Frau Melitta Heusinger
(geb. Ewert).

* * *

Lieber Bruder Ratzlaff!

Wünsche Dir und dem ganzen Personal Gottes reichen Segen und viel Freude in eurer Arbeit. Wir haben ja die Rundschau bis zum letzten Sommer beständig gelesen. Weil wir unsere Arbeit in Dalmeny aufgegeben haben und nach Saskatoon gezogen sind, besucht die Rundschau uns nicht mehr. Einliegend findest Du die Zahlung für ein Jahr und wir bitten, sie uns auf folgende Adresse zuzusenden: Isaac H. Block, 5 Bateman Cresc., Saskatoon, Sask.

Vielen Dank im Voraus und ein "Vergelt es Gott!" für alle Eure Dienste an vielen Lesern. Hochachtungsvoll, Isaac H. Block.

ST. CATHARINES, ONT.
Beim
Kauf oder Verkauf
Ihres Eigenheimes wenden Sie sich um
gewissenhafte
BERATUNG
an John Klippenstein
Spricht Hochdeutsch u. Plattdeutsch. Eine gute Auswahl von Haeusern in allen Preislagen steht Ihnen zur Verfuegung.
John Klippenstein
Real Estate

Gottes Gnade im Leben eines Menschen.

Predigt auf dem Begräbnis von Bruder H. H. Janzen, am 7. März 1975, in der Kitchener Mennoniten Brüder Gemeinde,

von Prediger I. Tiessen.

Als ich vorigen Dienstag, spät abends, die Nachricht von Bruder Janzens Dahinscheiden erhielt und zugesagt hatte, auf dem Begräbnis mit dem Wort zu dienen, da gab es nicht viel Schlaf. Die Tatsache, daß der Bruder nicht mehr unter uns ist, ergriff mich. Sein Leben, wie ich es gesehen hatte, rollte an meinem Geistesauge vorüber wie ein Film. Da, mit einem Mal kam es, die Antwort auf mein Gebet um ein Wort. Mir kam der Vers in den Sinn, den Geschwister Janzen vor Jahren auf ihrer Weihnachtskarte hatten. Auf der linken Seite der Karte war ihre Photographie, auf der rechten stand der erste Teil von 1. Korinther 15, 10. "Aber von Gottes Gnaden bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen." Es war mir sofort klar: Das ist das Wort, das uns heute bei dieser Betrachtung leiten soll. Das Thema stellte ich mir:

"Was Gottes Gnade aus einem Menschen machen kann."

Dafür haben wir im Leben und Dienst unseres teuren Bruders einen Anschauungsunterricht. Was ist Gnade? Es ist die mächtige Kraft Gottes, die uns ergreift und uns das Ideal der Liebe Gottes zeigt. Diese Kraft hebt uns heraus aus unserem eigenen Wesen, aus der Selbstsucht, aus der Sündensklaverei, hinein in die herrliche Freiheit der Kinder Gottes. Diese Kraft gibt uns nicht nur ein hohes Ideal, sie befähigt uns auch, es zu erlangen.

I. Nur Gottes Gnade kann den für uns bestimmten Lebensplan zur Erfüllung bringen.

In Epheser 2, 10 sagt Paulus: "Denn wir sind sein Werk, geschaffen zu guten Werken in Christo Jesu, zu welchen uns Gott zuvor bereitet hat, daß wir darin wandeln sollen." So sagt auch der Psalmist im 139. Psalm, daß Gottes Augen uns sahen, da wir noch nicht da waren. So ist für jeden von uns ein Lebensplan bereit. So offenbarte sich Gottes Gnade schon am Anfang des Lebens. Als vor 74 Jahren dem jungen Schulmeister-Ehepaar in Münsterberg der Erstgeborene geschenkt wurde, das war Gnade. Es war ein Heim, wo Gottesfurcht, Zucht und feste Grundsätze walteten. Wir haben die Eltern noch gekannt. Der junge Heinrich war begabt. Bei einer Jugendvorstellung in Mariawohl sah ich ihn das erste Mal. Er predigte dann wohl nicht das Evangelium. Aber man konnte merken, daß er eine Führergabe hatte und daß er uns auch seinen Standpunkt klarmachen konnte. Er könnte es auch zu jener Zeit weit gebracht haben. Aber da kam der Zeitpunkt, da Gottes Gnade ihn ergriff. Es waren die wunderbaren Erweckungen, die damals in den Anfängen der zwanziger Jahre, verursacht durch die schweren Zeiten, ein Dorf nach dem anderen ergriffen. Es sind wohl auch in dieser Versammlung manche, die ihre geistliche Geburt von jener Zeit datieren. Auch das junge Ehepaar Janzen öffnete das Herz der Gnade Gottes. Das war der Wendepunkt ihres Lebens. Bruder Janzen gehörte zu denen, deren Herz Gott laut 1. Samuel 10, 26 berührt hatte.

Nach Kanada gekommen, stellte sich der Bruder in den Dienst des Herrn. Er wurde zum Predigtdienst berufen und ordiniert. Ich kann mich noch erinnern, wie die drei Jakobsbrüder, J. Reimer, J. Friesen und J. Wiens, die damals von Kitchener aus die Gruppen der Neueinwanderer besuchten, uns so beiläufig von dem jungen, vielversprechenden Bruder in Kitchener erzählten. Er nahm zu. Er diente in den Gemeinden, wurde Konferenzleiter. Wir haben oft Gemeinschaft miteinander gehabt, wir haben viel gebetet und beraten. Er war mächtig in der Verkündigung des Wortes, ein Fürst unter den Predigern. Er wurde nach Winnipeg zum College berufen. Immer weiter öffneten sich die Türen für seinen Dienst, bis weit über die Grenzen unserer Gemeinschaft und unseres Landes hinaus. Auf ihn trifft das Wort Daniel 12, 3 zu: "Die Lehrer aber werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die, so viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich." Bruder Janzen war nicht ein Gefühlsprediger. Er brauchte weder psychologische Tricks noch phylosophische Argumente. Immer wieder wies er auf die Kraft des schlichten Wortes Gottes hin und verkündigte es lauter und klar. In seiner Leutseligkeit war er beliebt bei jung und alt. Nur eine Erfahrung aus unserem Heim als Hausfreund. Bruder Janzen diente in unserer Gemeinde in Leamington mit Wortvertiefung. Sein Thema war das Gebet. An diesem besonderen Abend wies er darauf hin, wie die Gebetsgemeinschaft gegenseitigen Reibungen vorbeugt und sie beseitigt, und auch zur Versöhnung führt. Den Abend überhörten wir unseren ältesten Sohn, der dann ein kleiner Bursche war und mit seinem jüngeren Bruder vielleicht nicht immer im Frieden fertig wurde, wie er in seinem Abendgebet sagte: "Lieber Heiland, nimm den "zanking Spirit" weg von mir." Das war Frucht des Wortes.

Die Gnade hilft uns auch in schweren Lebenserfahrungen, den Herrn zu verherrlichen und nicht zu klagen. Diese Gnade ist für die Schwester in ihrem neuen Witwenstand und für die Familie in reicher Fülle vorhanden.

II. Die Gnade gibt uns eine richtige Selbsteinschätzung.

Wir erkennen den Wert, den uns die Gnade gibt. Bruder Janzen ging nicht mit gebücktem Kopf und mit klagendem Geist durchs Leben. Er machte den Eindruck eines Ueberwinders, der mit gehobenem Haupt und frohen Gemüts seinen Weg zog.

Seine völlige Hingabe an Christus brachte es zu einem vollen Einsatz in seinem Leben; es kam zu einer vollen Leistungsfähigkeit. Die Gnade bringt es in einem Leben zur vollen Entwickelung der Gaben. Der Bruder predigte deutsch, englisch, russisch, ukrainisch und plattdeutsch in Gemeinden, auf Konferenzen, in Schulen und bei manchen Gelegenheiten.

Bei all der vielen Arbeit unter der Gnade bleibt man fein demütig und bildet sich nichts ein. "Was hast du, das du nicht empfangen hast?" Die Krankheit der Selbstüberhebung ist weniger verbreitet unter denen, die zehn Pfund haben, als unter denen, die ein Pfund haben. Bruder Janzen gehörte zu denen, die zehn Pfund hatten. Die mit dem einen Pfund wickeln es zuweilen in's Schweißtuch ein und verbergen es. (Sonderbar, sie müssen wohl viel schwitzen, um sich selbst zu behaupten und zur Geltung zu bringen.) Es fehlt da wohl die Gesinnung Christi, der nach Philipper 2, wiewohl er Gottes Sohn war, es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Auch Christus konnte ohne innere Unruhe und Furcht sagen: Ich bin, was ich bin. Im weiteren Teil unseres Verses sagt Paulus: "Ich habe mehr gearbeitet als sie alle." Und dann, gleichsam als ertappte er sich selbst, fügt er hinzu: "Doch nicht ich, sondern Gottes Gnade, die in mir ist." Gottes Gnade gibt uns die rechte Selbsteinschätzung. Das haben wir an Bruder Janzen gesehen. Er lebte wohl nach dem Grundsatz: "Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm, so stehest du fest im Lebenssturm."

Die Gnade löst manche Fragen. Bruder Janzen war ein Mann der freien Gnade. In den vielen Jahren unserer Zusammenarbeit haben wir auch nicht immer 100% in allen Dingen gestimmt. In jenen Jahren des jugendlichen Eifers neigte ich persönlich zuweilen zur gesetzlichen Seite hin. Er war aber sehr entschieden darin. Er sagte: "Wenn die Macht der freien Gnade das Herz nicht berührt und zum Gehorsam bewegt, dann wird kein Gesetz und keine Regeln zum Gehorsam zwingen." Ich habe es seitdem reichlich eingesehen, daß wir zuweilen zu gesetzlich gewesen sind.

III. Um die Gnade zu genießen, bedarf es einer persönlichen Stellungnahme.

Seine Gnade **"an mir"**, sagt Paulus. Es muß zu einer persönlichen Sache werden. Hätte unser Bruder damals, da er vor der Entscheidung stand, sich nicht ergeben, dann wäre die Gnade für ihn vergeblich gewesen. Pauli Worte, "nicht vergeblich", sind von großer Bedeutung. Die Gnade Gottes ergießt sich wie ein Strom. Aber, o die Tragik! daß viele Menschen für diese Kraft Gottes verschlossen bleiben. Vergebliche Gnade! Wie traurig! Der Mensch ist nach Gottes Bild erschaffen. Ein wesentlicher Teil des Bildes Gottes in uns ist der freie Wille. Das ist etwas ganz Großes. Der Teufel kann uns nicht zwingen, gegen unseren Willen, und Gott wird es nie tun. Aber wie wunderbar, wenn ein Mensch sich entschließt, dem Strom dieser Gnade das Herz zu öffnen! Sind unter unseren Zuhörern solche, die sich diesem Strome noch nie eröffnet haben? Dann ist das Leben und Sterben dieses Bruders ein starker Appell, sich der Gnade Gottes zu erschließen.

Nach der einen Generalentscheidung für die Gnade gibt es noch viele, wenn auch kleinere, jedoch sehr wichtige Entscheidungen im Leben des Gläubigen. Gott will haben, daß wir auch als seine Kinder ihm freiwillig dienen. Immer wieder, fast täglich, stehen wir vor Entscheidungen. Das Leben in der Gnade erfordert es wiederholt, daß wir willig sind, den Weg des Herrn zu gehen. Das ist öfters ein schwererer Weg, ein Weg des Kreuzes, der Entsagung und des Opfers. Das hat unser Bruder mit seiner Gattin und Familie auch reichlich erfahren. Schon in jenen Jahren, als sie in Kitchener wohnten und er in der russischen Bibelschule in Toronto unterrichtete, mußte er den Zug jeden Morgen schon sechs Uhr besteigen, um rechtzeitig in Toronto zu sein. Dazu kamen die vielen Predigtreisen in Kanada und in den Vereinigten Staaten. Und dann die Reisen nach Europa, zuweilen auf Jahre. Das gab viel Entsagung. Oft mußte die Schwester mit der Familie allein bleiben. Aber der Weg des Opfers ist auch der Weg der reicheren Gnade.

So hat die Gnade das Leben dieses Bruders reich und fruchtbar gemacht. Sicher war es eine Seligkeit für ihn, von dieser Gnade getragen zu werden. Aber das war nur ein Vorschmack. Jetzt ist er dort, vor des Lammes Thron, wo er die freie Gnade in vollen Zügen, ohne Hülle und ohne Hemmungen genießt. Gott hat seinen Knecht nach einem langen, arbeitsreichen Leben, mitten aus der Arbeit heim-

MCC-Nachrichten

Erstes Ehepaar unter Asiatischem Mennoniten-Dienst

Der 14. Januar war ein wichtiger Tag in Saidpur, als die ersten Arbeiter des Asiatischen Mennoniten-Dienstes in Bangladesh ankamen. Wir hatten besorgt auf Geschwister Lemuel, die zu uns aus Indien kommen, und die uns in der MCC-Arbeit helfen sollten, gewartet. Dies war zehn Monate,

Auf dem Bilde (v.l.n.r.): Frieda Neufeld, Geschwister R. S. Lemuel; Br. Sajid, MCC-Administrator.

nachdem die Asiatische Mennoniten-Exekutive im März 1974 zusammentraf.

Br. Lemuel ist ein Yeotmal Seminar Absolvent, und hat zehn Jahre Erfahrung als Laborant-Techniker. Er diente drei Jahre an dem Shamshabad Bibel Institut und als Kaplan am Jadcherla Medical Center. Seine Frau, Hemalotha, ist eine der ersten Absolventinnen der Jadcherla Hilfskrankenschwestern- und Hebammen-Training-Schule. Sie wird eine große Hilfe an der intensiven Kinderklinik für unterernährte Kinder sein. Sie sind Glieder der Mennoniten-Brüder Konferenz in Indien.

Die Lemuels sind enthusiastisch beim erlernen der Bengali Sprache. Es ist zu ihrem Vorteil, daß sie die Urdu, Hindi, Telegu und die Englische Sprache sprechen können. So können sie sich schon mit den Leuten unterhalten. Die Lemuels haben drei Kinder: Victor 13, Mary Regina 11, Paul 9, die bei ihrer Großmutter in Indien geblieben sind. Rosella Toews, Bangladesh

Geschwister R. S. Lemuel, die ersten Arbeiter in Bangladesh unter Asia Mennonite Services. Die auf dem Bilde dargestellten Kinder sind Victor, 13; Mary Regina, 11; Paul, 9, die bei ihrer Großmutter in Indien zurückblieben.

---

gerufen. Wenn wir an solche denken, die noch ein schweres Alter erleben müssen, dann ist der Bruder fast zu beneiden.

Für uns alle ist dieses Wort heute ein Spiegel. Wir fragen uns in ernster Prüfung: Habe ich mich dieser Gnade ganz hingegeben? Oder habe ich sie gehemmt? — Es geht uns heute an dem Sarge unseres teuren Bruders wie dem Propheten Elisa dort am Jorden mit dem Mantel Elia's. Aber Elisa rief nicht: "Gott, gib uns den Elia zurück." Er rief: "Wo ist der Gott Elia's?" Und dann ging er trockenen Fußes durch den Jordan. So wollen auch wir heute unseren Bruder nicht zurückrufen. Er ist daheim. Durch den Trennungsschmerz hindurch beten wir: "Dein Wille geschehe!" Aber wir bitten um die Gnade, die sich in dem Leben unseres Bruders offenbarte. Möchte diese Gnade, ob wir ein Pfund, oder zwei, oder fünf, oder zehn Pfund haben, sich in einem jeden von uns in ihrer Fülle entfalten. Mutter, Kinder, Söhne, die ihr in des Vaters Fußspuren geht: seid offen für diese Gnade. Die freie Gnade soll unser aller Losung sein. "Gedenket an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben. Ihren Wandel schauet an und folget ihrem Glauben nach!" Amen.

Lehrerstellen vorhanden.

Die Internationale Schule, Curitiba, Brasilien

- Direktor — nicht unbedingt unter dem Christlicher Dienst Programm, weil man einen Termin von mehr als zwei Jahren bevorzugt. Missions/Services wird mit Erwerbung behilflich sein.
- Lehrerpaar
- Kindergartenlehrer — teilzeitig — könnte günstig für die Frau eines vollzeitigen Lehrers sein.

Okinawa Christian School

- Elementarschullehrer — 4. 5. und 6. Klasse
- Mittelschullehrer:
  - Knaben und Mädchen Sportlehrer und Trainer
  - Handelschullehrer (Rechnungsführung, Handelsrecht, Stenographie, Maschineschreiben, Buchführung, usw.)

The Canadian Academy, Japan

- Elementarschullehrer — Klassen 2. — 6. Erfahrung in ungeteilten Team-Unterricht und getrennten Klassenräumen.
- Englisch und Geschichte — für Unterstufe und Oberstufe
- Naturwissenschaft und Mathematik — für Unterstufe und Oberstufe
- Mädchen-Sportlehrer — für Unterstufe und Oberstufe
- Japanische Sprache und Geschichte — für Oberstufe und teilzeitig Elementarschule
- Bibliothekar — für Oberschul- und Elementarschul-Bibliothek
- Studentenwohnheim, Aufseher — verantwortlich für Seelsorge, Beratung und Leitung von Oberschulstudenten. Ein Ehepaar.

Ahlman Academy, Afghanistan

- Prinzipal
- Speziell Englisch
- Kindergarten
- 4. Klasse

Colegio Bennett, Kolumbien

- Hochschul-Englischlehrer
- Mittelschul-Mathematiklehrer
- Mittelschul-Naturwissenschaftslehrer
- Zwei Lehrer für erste Klasse

Jefferson School, Kolumbien

- Keine Einzelangaben zur Zeit, werden aber Lehrer brauchen

Bolivar School, Kolumbien

- Keine Einzelangaben zur Zeit, werden aber Lehrer brauchen

Wenn Sie interresiert sind, im Ausland zu unterrichten, dann wenden Sie sich bitte sofort an Missions/Services. Dies ist die Zeit, die Lehrkontrakte abzuschließen.

Winkler feiert auch

Am 9. März feierten die MB-Gemeinden in Indien ihr 75. Jubiläum. Die Winkler MB-Gemeinde als Schwester-Gemeinde, feierte dies auch in der Abendversammlung an dem Sonntag.

Br. Stoesz hatte im Namen der Winkler MB-Gemeinde ein Telegramm nach Indien geschickt und grüßte sie mit 2. Thess. 1, 11 und 12: "Und derhalben beten wir auch allezeit für euch, daß unser Gott euch würdig mache der Berufung und erfülle alles Wohlgefallen der Güte und das Werk des Glaubens in der Kraft, auf daß an euch gepriesen werde der Name unseres Herrn Jesu Christi und ihr an ihm, nach der Gnade unsers Gottes und des Herrn Jesu Christi."

Zwei MB-Brüder aus Indien besuchen das Winkler Bible Institut. Diese beteiligten sich an der Feier. Devadass A. S., hatte etwas für die Kinder. Sein Name bedeutet "Diener Gottes."

Bruder Stoesz hat von jetzt bis zum Ende des Juni, einen Wettbewerb mit den Kindern. Sie können sich Punkte erwerben, in dem sie in der Abendversammlung sind. Dann bekommen sie weitere Punkte, wenn ihre Eltern zugegen sind und wenn sie einen Gast mitgebracht haben. Schwester J. D. Stoesz ist die Sekretärin. Es waren recht viele Kinder zugegen.

Vararuchi Dalavai, ein Prediger, hatte die große Aufgabe, in 10 Minuten einen Ueberblick der 75 Jahre zu geben. Er ist ein lebendiger Redner.

Br. A. A. Unruh, pensionierter Missionar, wohnhaft in Winnipeg, war der Gastredner. Br. Unruh sagte, er würde lieber in Indien sein und da mit den Geschwistern das Jubiläum feiern. Geschwister Unruh waren in Indien, als das 25-jährige Jubiläum gefeiert wurde. Sie trugen mit an der Verantwortung, als das 50jährige Jubiläum in Indien gefeiert wurde.

Er schilderte das Los einer Predigerfrau in Indien. Es meinte in ihrem Fall, hinten auf dem Fahrrad sitzen und mitfahren. Für den Prediger ist die Fahrt dann bedeutend schwerer. Ein eingeborener Prediger hatte einmal gesagt: "Wenn ich warte, bis ich alles habe, dann werde ich niemals gehen." Geht es uns nicht ebenfalls so?

Schwester Lena Warkentin (Missionarin), jetzt 87 Jahre alt, war zugegen und auch Schwester Margaret Suderman (Missionarin). Sie und ihre Schwester Susie wohnen in Morden.

Die Brüder aus Indien besuchen Schwester Lena Warkentin und ihre Schwester Tien sehr gerne. Es geht ihnen gut, mit Lena Telugu zu sprechen.

Ein "snack lunch" von Käse und Bisquitts folgte.

Frau J. J. Janzen,
Nr. 10, Plum Coulee, Man.

Bernhard Rosner
Optometrist - Optiker
Augen werden untersucht und passende Brillen geliefert
— SPRECHE PLATTDEUTSCH —
471 Portage Avenue
Winnipeg — Telefon: 774-9324
(Neben dem Mall Hotel)

Martens & Dennehy
Deutschsprechende Rechtsanwaelte
Advokaten und oeffentliche Notare
608 Somerset Place,
294 Portage Ave.
WINNIPEG 1, MAN.
Telefon: 942-7247

Knoblauch ist gut fuer Sie!

Als eine feine Diaetergaenzung ist Knoblauch durch Jahrhunderte in Tausenden von Rezepten gebraucht worden. Die Europaeer haben. Knoblauch als Nahrungsmittel viele Jahre gebraucht, in dem Glauben an dessen Kraft, natuerliche Naehrstoffe enthaltend. Adams Garlic Pearls enthalten reines Knoblauchoel. Adams Garlic Pearls sind 35 Jahre verkauft worden und von Tausenden zufriedener Kunden gebraucht worden. Holen Sie sich heute eine Packung von Adams Garlic Pearls und ueberzeugen Sie sich, wie auch Sie von diesem feinen natuerlichen Kraeuterprodukt befriedigt sein werden. Geruchlos, geschmacklos, in Kapselform.

V98/14
AP 2 75
UMI

Das hat Gott bewirkt

Die Geschichte des Janz-Teams
von Leo Janz

(13. Fortsetzung)

III. Fragen – Fragen – Fragen

Immer wieder werden uns bestimmte Fragen über unsere Arbeit, unser Verhältnis zu den örtlichen Gemeinden, unsere Erfahrungen und »Erfolge« sowie unsere Zukunftspläne gestellt.

Die wichtigsten dieser Fragen sind im folgenden Teil aufgeführt, und die Antworten sollen einen Blick hinter die Kulissen ermöglichen.

1. Praktizierte Allianz

Das Janz Team arbeitet nicht als verlängerter Arm irgendeiner bestimmten Gemeinde oder Konfession. Wie steht es um die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gemeinden der Orte, an denen das Team evangelisiert? Kommt es hier zu Rivalität oder zu wirklicher Unterstützung durch die Gemeinden?

Wir können nicht erwarten, daß unsere Arbeit von allen bejaht und unterstützt wird. Wir legen jedoch großen Wert auf praktizierte Allianz, d. h. auf die Zusammenarbeit mit allen gläubigen Pfarrern, Predigern und Gemeindegliedern. Es ist uns immer eine Freude, wenn wir mit den Christen am Ort an einem Strang ziehen können, denn Evangelisation ist ja die Aufgabe aller Jünger Jesu.

Wie diese Zusammenarbeit praktisch aussehen kann, beschreibt Pfarrer Bernd Schlotthoff, Synodaljugendpfarrer des Kirchenkreises Herne:

1967 war das Janz Team in Wanne-Eickel. Alle Mitarbeiter unserer Gemeinde haben sich vorbehaltlos für die Vorbereitung und Durchführung der Evangelisation eingesetzt. Die Zahl derer ist groß, die in jener Zeit den Weg vom Traditionschristentum zum lebendigen Glauben fanden.

Aber nicht nur 1967 »erlebten« wir das Janz Team. Mehrere Evangelisationen in unserer Nähe wurden von Gemeindegliedern besucht.

Einige markante Beispiele greife ich heraus:

Ein junges Ehepaar lade ich zur Evangelisation ein. Er ist Ingenieur, sie betreut den Haushalt mit zwei Kindern. Wir haben uns schon ein paarmal unterhalten, sonst haben sie keinen Kontakt zur Kirche oder zum Evangelium. Sie kommen regelmäßig zu den Abendveranstaltungen. Dem Ruf zur Entscheidung folgt zuerst sie, am letzten Tag geht auch er nach vorne. – Heute ist er Presbyter, sie ist Bezirksfrau, beide zusammen haben einen Hausbibelkreis.

Da begegne ich auf der Straße einem jungen Mann auf dem Fahrrad. Er ist 19 und Oberprimaner. Da sein jüngerer Bruder die Jugendstunde besucht, halte ich ihn an und lade ihn zum Abend ein. Sein Kontakt zur christlichen Botschaft war gleich null. Beim Ruf zur Entscheidung steht er als erster auf und geht eilig nach vorne. Der Ruf Gottes war ihm so deutlich geworden, daß er keine Sekunde zögerte. Eine zeitlang war er ein guter Mitarbeiter in unserer Jugendarbeit. Dann begann er Theologie zu studieren und wird in kurzer Zeit Vikar, übrigens mit der gleichen Liebe zu Jesus wie zu Anfang seines Glaubenslebens.

Einen Maurermeister, den ich anläßlich eines Trauerfalls kennengelernt habe, konnte ich für den Ordnerdienst gewinnen. Ausdrücklich sagte ich ihm, daß auch Ordner dem Ruf zur Entscheidung folgen können. Er überlegte es sich gut. Eines Abends sehe ich ihn nach vorne gehen. Die Entscheidung ist klar. Heute ist er bei uns Presbyter.

Ein Konfirmand, 13 Jahre, folgt dem Ruf nach vorne. Er ist mir bisher nicht sonderlich aufgefallen. Nach der Aussprache sagt mir ein freikirchlicher Prediger, der mit ihm gesprochen hat: »Mit diesem Jungen hat Gott etwas besonderes vor.« Ich nehme das nicht so ernst. Sehr schnell entwickelt sich dieser Junge zu einem unserer begnadetsten Mitarbeiter. Inzwischen studiert er Theologie und gehört neben seiner vielen Gemeindearbeit zu unserem Team für Jungendevangelisation.

Diese Beispiele stehen für viele andere. Das Verborgene wird erst die Ewigkeit offenbaren.

Ich bin lutherischer Pfarrer deutscher Prägung. Bis heute verstehen viele Kollegen und Gemeindeglieder nicht, wie ich die Art der Evangelisation mit dem Ruf nach vorne so vorbehaltlos unterstützen kann. Dabei muß ich immer gestehen, daß ich die Vorbehalte nicht verstehe. Vom Entscheidungscharakter des Evangeliums her erscheint mir das als das Natürlichste von der Welt. Und ich weiß genau: sehr viele in unserer Gemeinde hätten den Weg zu Jesus nicht gefunden, wenn sie nicht die Möglichkeit gehabt hätten, dem Ruf zur Entscheidung so konkret zu folgen.

2. Nicht der »Erfolg«, die Frucht zählt

Die Feldzüge des Janz Teams ziehen immer wieder eine Menge Leute an. Sehr groß ist auch die Zahl derer, die »nach vorne kommen«, um zu bezeugen, daß sie ein Leben mit Christus beginnen wollen. Doch wieviele dieser Entscheidungen sind echt? Mit anderen Worten: Was bleibt?

»Was bleibt?« ist nicht nur für die mitwirkenden Gemeinden, sondern auch für uns eine brennende Frage, die sich nach jeder Evangelisation stellt. Wir haben uns einmal die Mühe gemacht, vier Jahre nach einem Feldzug festzustellen, wie viele derer, die damals eine Entscheidung getroffen hatten, noch in der Nachfolge des Herrn standen. Eine erhebliche Anzahl Seelsorgehelfer unterstützten uns bei dieser Aktion. Wir konnten natürlich nur einen bestimmten Prozentsatz derer erreichen, die damals nach vorne gekommen waren. Wir glauben aber, daß wir bei dieser Rundfrage ein ziemlich genaues Ergebnis erzielten.

Etwa zwanzig Prozent der Menschen, die vier Jahre zuvor nach vorne gekommen waren, konnten wir nicht mehr befragen, weil sie entweder in eine andere Stadt umgezogen oder inzwischen verstorben waren. Sechzig Prozent gaben an, eine echte Entscheidung für Christus getroffen zu haben und dem Herrn immer noch nachzufolgen; allerdings gaben manche von ihnen zu, ihr Leben als Christen sei nicht ohne ernste Krisen gewesen. Ein großer Teil dieser sechzig Prozent arbeitete inzwischen aktiv in irgendeiner bibeltreuen Gemeinde mit. Nur zwanzig Prozent bezeichneten ihre damalige Entscheidung als unecht oder sagten, sie seien inzwischen wieder davon abgerückt.

Das Ergebnis dieser Umfrage hat uns sehr ermutigt. Moody, einer der größten Evangelisten aller Zeiten, hat einmal gesagt: »Wenn zehn Prozent der Menschen, die sich in einer großen Evangelisation für Christus entscheiden, dem Herrn treu bleiben, halte ich die Evangelisation für einen Erfolg.«

In den meisten Fällen bezeugen auch die Gemeindeleiter, die sich während des Feldzugs und der Nacharbeit mit eingesetzt haben, daß die Arbeit bleibende Frucht hervorgebracht hat.

So erklärte Prediger P. H. Weidemann, Gießen:

Immer wieder werden wir nach großen Evangelisationsfeldzügen nach der bleibenden Frucht befragt. Dies ist sicher eine berechtigte und biblisch begründete Frage. Nicht zuerst die großen Besucher- und Aussprachezahlen sind für den Erfolg einer Missionsarbeit entscheidend, sondern das was bleibt.

Hinter der Frage »Was bleibt?« steht häufig die Erfahrung, daß nach längerer Zeit einer Großevangelisation in manchen Gemeinden kein Zugang von Neubekehrten zu verzeichnen ist. Kann diese Erfahrung einzelner verallgemeinert werden? Diese Frage möchte ich entschieden verneinen. Ich darf hier aus dem persönlichen Erleben berichten:

In Gießen führten wir im Jahr 1966 den ersten großen Feldzug mit dem Janz Team durch, 1971 den zweiten und 1972 eine Kurzevangelisation. Der zeitliche Abstand von diesen Veranstaltungen ist groß genug, um die Frage nach der bleibenden Frucht beantworten zu können. Nie zuvor haben wir bei den vielen Evangelisationen so vielen Jungbekehrten in der Gemeinde eine geistliche Heimat werden dürfen, wie gerade nach diesen Großveranstaltungen. Unsere Gemeinde durfte in all den Jahren ständig wachsen, hat aber immer einen besonders starken Zugang nach den Feldzügen mit dem Janz Team gehabt. Mehr als 12 % der Gemeindeglieder sind in den genannten Großevangelisationen zum lebendigen Glauben gekommen. Diese Leute stehen heute fast alle in einem sehr aktiven Einsatz für den Herrn in ihrer Umgebung.

Die geschilderte frohmachende Erfahrung trifft aber nicht nur auf die eigene Gemeinde zu. Immer wieder höre ich auch von der bleibenden Frucht aus den anderen Gemeinden der Evangelischen Allianz. So hörte ich von der Zeugnisversammlung einer Gemeinde, daß fast alle, die ein Zeugnis ablegten, bei einem der Feldzüge mit dem Janz Team zum Glauben gekommen waren.

Wichtig scheint mir auch die Feststellung zu sein, daß die für Christus gewonnenen Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung kommen. Bei allen Veranstaltungen kamen sowohl Arbeiter als auch Akademiker, Schüler und auch Erwachsene zum Glauben. Wobei allerdings der Anteil der Jugendlichen größer als der der Erwachsenen ist.

Als Frucht dieser Großevangelisationen geblieben sind außerdem eine Anzahl von Hausbibel- und Gebetskreisen, und an manchen Schulen Schülerbibelkreise, die teils erst durch die Feldzüge entstanden sind, teils als bestehende ein sprunghaftes Anwachsen verzeichnen durften. Wer die Frage »Was bleibt?« stellt, sollte immer bedenken, daß die Antwort darauf ganz entscheidend von der Nacharbeit abhängt. Wenn eine Gemeinde bei Feldzügen gewonnene Menschen in ihrer Mitte wiederfinden will, sollte sie vor allem drei Verhaltensweisen befolgen:

1. Wir führen die neubekehrten Menschen nicht in die Gemeinde durch einen werbenden Parteigeist und die Betonung dogmatischer Richtigkeiten, sondern durch ein unverkrampftes, überzeugendes geistliches Leben mit dem Herrn Jesus.
2. Wir führen die Menschen in die Gemeinde, wenn wir in dem liebevollen persönlichen Nachgehen der Jungbekehrten über lange Zeit treu sind und nicht meinen, der Heilige Geist tue das auch ohne unseren Einsatz.
3. Wir führen die Menschen in die Gemeinde, wenn in dieser missionarisch gearbeitet und dem jungen Gläubigen die Möglichkeit der Mitarbeit geboten wird.

Abschließend möchte ich sagen: Wer die Frage »Was bleibt?« aus einer kritisierenden Haltung gegenüber den Feldzügen stellt, wird selten in seiner Gemeinde bleibende Frucht sehen. Wer sich aber zu einer freudigen Mitarbeit in den Feldzügen und in der Nacharbeit rufen läßt, für den beantwortet sich diese Frage auf positive Weise von selbst in den frohmachenden Auswirkungen in der Gemeinde. Er wird sich stets auf einen neuen Einsatz freuen.

(Fortsetzung folgt)

Der du Anfang bist und Ende,
Fürst des Lebens, Herr der Zeit,
Breite segnend deine Hände
Ueber Not und Schuld und Leid.
Tröste väterlich die Armen,
Die in Not und Elend stehn,
Laß sie gläubig dein Erbarmen,
Deine Kraft und Liebe sehn.

Fritz Wolke

Das hat Gott bewirkt

Die Geschichte des Janz-Teams
von Leo Janz

(13. Fortsetzung)

III. Fragen – Fragen – Fragen

Immer wieder werden uns bestimmte Fragen über unsere Arbeit, unser Verhältnis zu den örtlichen Gemeinden, unsere Erfahrungen und »Erfolge« sowie unsere Zukunftspläne gestellt.

Die wichtigsten dieser Fragen sind im folgenden Teil aufgeführt, und die Antworten sollen einen Blick hinter die Kulissen ermöglichen.

1. Praktizierte Allianz

Das Janz Team arbeitet nicht als verlängerter Arm irgendeiner bestimmten Gemeinde oder Konfession. Wie steht es um die Zusammenarbeit mit den jeweiligen Gemeinden der Orte, an denen das Team evangelisiert? Kommt es hier zu Rivalität oder zu wirklicher Unterstützung durch die Gemeinden?

Wir können nicht erwarten, daß unsere Arbeit von allen bejaht und unterstützt wird. Wir legen jedoch großen Wert auf praktizierte Allianz, d. h. auf die Zusammenarbeit mit allen gläubigen Pfarrern, Predigern und Gemeindegliedern. Es ist uns immer eine Freude, wenn wir mit den Christen am Ort an einem Strang ziehen können, denn Evangelisation ist ja die Aufgabe aller Jünger Jesu.

Wie diese Zusammenarbeit praktisch aussehen kann, beschreibt Pfarrer Bernd Schlotthoff, Synodaljugendpfarrer des Kirchenkreises Herne:

1967 war das Janz Team in Wanne-Eickel. Alle Mitarbeiter unserer Gemeinde haben sich vorbehaltlos für die Vorbereitung und Durchführung der Evangelisation eingesetzt. Die Zahl derer ist groß, die in jener Zeit den Weg vom Traditionschristentum zum lebendigen Glauben fanden.

Aber nicht nur 1967 »erlebten« wir das Janz Team. Mehrere Evangelisationen in unserer Nähe wurden von Gemeindegliedern besucht.

Einige markante Beispiele greife ich heraus:

Ein junges Ehepaar lade ich zur Evangelisation ein. Er ist Ingenieur, sie betreut den Haushalt mit zwei Kindern. Wir haben uns schon ein paarmal unterhalten, sonst haben sie keinen Kontakt zur Kirche oder zum Evangelium. Sie kommen regelmäßig zu den Abendveranstaltungen. Dem Ruf zur Entscheidung folgt zuerst sie, am letzten Tag geht auch er nach vorne. – Heute ist er Presbyter, sie ist Bezirksfrau, beide zusammen haben einen Hausbibelkreis.

Da begegne ich auf der Straße einem jungen Mann auf dem Fahrrad. Er ist 19 und Oberprimaner. Da sein jüngerer Bruder die Jugendstunde besucht, halte ich ihn an und lade ihn zum Abend ein. Sein Kontakt zur christlichen Botschaft war gleich null. Beim Ruf zur Entscheidung steht er als erster auf und geht eilig nach vorne. Der Ruf Gottes war ihm so deutlich geworden, daß er keine Sekunde zögerte. Eine zeitlang war er ein guter Mitarbeiter in unserer Jugendarbeit. Dann begann er Theologie zu studieren und wird in kurzer Zeit Vikar, übrigens mit der gleichen Liebe zu Jesus wie zu Anfang seines Glaubenslebens.

Einen Maurermeister, den ich anläßlich eines Trauerfalls kennengelernt habe, konnte ich für den Ordnerdienst gewinnen. Ausdrücklich sagte ich ihm, daß auch Ordner dem Ruf zur Entscheidung folgen können. Er überlegte es sich gut. Eines Abends sehe ich ihn nach vorne gehen. Die Entscheidung ist klar. Heute ist er bei uns Presbyter.

Ein Konfirmand, 13 Jahre, folgt dem Ruf nach vorne. Er ist mir bisher nicht sonderlich aufgefallen. Nach der Aussprache sagt mir ein freikirchlicher Prediger, der mit ihm gesprochen hat: »Mit diesem Jungen hat Gott etwas besonderes vor.« Ich nehme das nicht so ernst. Sehr schnell entwickelt sich dieser Junge zu einem unserer begnadetsten Mitarbeiter. Inzwischen studiert er Theologie und gehört neben seiner vielen Gemeindearbeit zu unserem Team für Jungendevangelisation.

Diese Beispiele stehen für viele andere. Das Verborgene wird erst die Ewigkeit offenbaren.

Ich bin lutherischer Pfarrer deutscher Prägung. Bis heute verstehen viele Kollegen und Gemeindeglieder nicht, wie ich die Art der Evangelisation mit dem Ruf nach vorne so vorbehaltlos unterstützen kann. Dabei muß ich immer gestehen, daß ich die Vorbehalte nicht verstehe. Vom Entscheidungscharakter des Evangeliums her erscheint mir das als das Natürlichste von der Welt. Und ich weiß genau: sehr viele in unserer Gemeinde hätten den Weg zu Jesus nicht gefunden, wenn sie nicht die Möglichkeit gehabt hätten, dem Ruf zur Entscheidung so konkret zu folgen.

2. Nicht der »Erfolg«, die Frucht zählt

Die Feldzüge des Janz Teams ziehen immer wieder eine Menge Leute an. Sehr groß ist auch die Zahl derer, die »nach vorne kommen«, um zu bezeugen, daß sie ein Leben mit Christus beginnen wollen. Doch wieviele dieser Entscheidungen sind echt? Mit anderen Worten: Was bleibt?

»Was bleibt?« ist nicht nur für die mitwirkenden Gemeinden, sondern auch für uns eine brennende Frage, die sich nach jeder Evangelisation stellt. Wir haben uns einmal die Mühe gemacht, vier Jahre nach einem Feldzug festzustellen, wie viele derer, die damals eine Entscheidung getroffen hatten, noch in der Nachfolge des Herrn standen. Eine erhebliche Anzahl Seelsorgehelfer unterstützten uns bei dieser Aktion. Wir konnten natürlich nur einen bestimmten Prozentsatz derer erreichen, die damals nach vorne gekommen waren. Wir glauben aber, daß wir bei dieser Rundfrage ein ziemlich genaues Ergebnis erzielten.

Etwa zwanzig Prozent der Menschen, die vier Jahre zuvor nach vorne gekommen waren, konnten wir nicht mehr befragen, weil sie entweder in eine andere Stadt umgezogen oder inzwischen verstorben waren. Sechzig Prozent gaben an, eine echte Entscheidung für Christus getroffen zu haben und dem Herrn immer noch nachzufolgen; allerdings gaben manche von ihnen zu, ihr Leben als Christen sei nicht ohne ernste Krisen gewesen. Ein großer Teil dieser sechzig Prozent arbeitete inzwischen aktiv in irgendeiner bibeltreuen Gemeinde mit. Nur zwanzig Prozent bezeichneten ihre damalige Entscheidung als unecht oder sagten, sie seien inzwischen wieder davon abgerückt.

Das Ergebnis dieser Umfrage hat uns sehr ermutigt. Moody, einer der größten Evangelisten aller Zeiten, hat einmal gesagt: »Wenn zehn Prozent der Menschen, die sich in einer großen Evangelisation für Christus entscheiden, dem Herrn treu bleiben, halte ich die Evangelisation für einen Erfolg.«

In den meisten Fällen bezeugen auch die Gemeindeleiter, die sich während des Feldzugs und der Nacharbeit mit eingesetzt haben, daß die Arbeit bleibende Frucht hervorgebracht hat.

So erklärte Prediger P. H. Weidemann, Gießen:

Immer wieder werden wir nach großen Evangelisationsfeldzügen nach der bleibenden Frucht befragt. Dies ist sicher eine berechtigte und biblisch begründete Frage. Nicht zuerst die großen Besucher- und Aussprachezahlen sind für den Erfolg einer Missionsarbeit entscheidend, sondern das was bleibt.

Hinter der Frage »Was bleibt?« steht häufig die Erfahrung, daß nach längerer Zeit einer Großevangelisation in manchen Gemeinden kein Zugang von Neubekehrten zu verzeichnen ist. Kann diese Erfahrung einzelner verallgemeinert werden? Diese Frage möchte ich entschieden verneinen. Ich darf hier aus dem persönlichen Erleben berichten:

In Gießen führten wir im Jahr 1966 den ersten großen Feldzug mit dem Janz Team durch, 1971 den zweiten und 1972 eine Kurzevangelisation. Der zeitliche Abstand von diesen Veranstaltungen ist groß genug, um die Frage nach der bleibenden Frucht beantworten zu können. Nie zuvor haben wir bei den vielen Evangelisationen so vielen Jungbekehrten in der Gemeinde eine geistliche Heimat werden dürfen, wie gerade nach diesen Großveranstaltungen. Unsere Gemeinde durfte in all den Jahren ständig wachsen, hat aber immer einen besonders starken Zugang nach den Feldzügen mit dem Janz Team gehabt. Mehr als 12 % der Gemeindeglieder sind in den genannten Großevangelisationen zum lebendigen Glauben gekommen. Diese Leute stehen heute fast alle in einem sehr aktiven Einsatz für den Herrn in ihrer Umgebung.

Die geschilderte frohmachende Erfahrung trifft aber nicht nur auf die eigene Gemeinde zu. Immer wieder höre ich auch von der bleibenden Frucht aus den anderen Gemeinden der Evangelischen Allianz. So hörte ich von der Zeugnisversammlung einer Gemeinde, daß fast alle, die ein Zeugnis ablegten, bei einem der Feldzüge mit dem Janz Team zum Glauben gekommen waren.

Wichtig scheint mir auch die Feststellung zu sein, daß die für Christus gewonnenen Menschen aus allen Schichten der Bevölkerung kommen. Bei allen Veranstaltungen kamen sowohl Arbeiter als auch Akademiker, Schüler und auch Erwachsene zum Glauben. Wobei allerdings der Anteil der Jugendlichen größer als der der Erwachsenen ist.

Als Frucht dieser Großevangelisationen geblieben sind außerdem eine Anzahl von Hausbibel- und Gebetskreisen, und an manchen Schulen Schülerbibelkreise, die teils erst durch die Feldzüge entstanden sind, teils als bestehende ein sprunghaftes Anwachsen verzeichnen durften. Wer die Frage »Was bleibt?« stellt, sollte immer bedenken, daß die Antwort darauf ganz entscheidend von der Nacharbeit abhängt. Wenn eine Gemeinde bei Feldzügen gewonnene Menschen in ihrer Mitte wiederfinden will, sollte sie vor allem drei Verhaltensweisen befolgen:

1. Wir führen die neubekehrten Menschen nicht in die Gemeinde durch einen werbenden Parteigeist und die Betonung dogmatischer Richtigkeiten, sondern durch ein unverkrampftes, überzeugendes geistliches Leben mit dem Herrn Jesus.
2. Wir führen die Menschen in die Gemeinde, wenn wir in dem liebevollen persönlichen Nachgehen der Jungbekehrten über lange Zeit treu sind und nicht meinen, der Heilige Geist tue das auch ohne unseren Einsatz.
3. Wir führen die Menschen in die Gemeinde, wenn in dieser missionarisch gearbeitet und dem jungen Gläubigen die Möglichkeit der Mitarbeit geboten wird.

Abschließend möchte ich sagen: Wer die Frage »Was bleibt?« aus einer kritisierenden Haltung gegenüber den Feldzügen stellt, wird selten in seiner Gemeinde bleibende Frucht sehen. Wer sich aber zu einer freudigen Mitarbeit in den Feldzügen und in der Nacharbeit rufen läßt, für den beantwortet sich diese Frage auf positive Weise von selbst in den frohmachenden Auswirkungen in der Gemeinde. Er wird sich stets auf einen neuen Einsatz freuen.

(Fortsetzung folgt)

Der du Anfang bist und Ende,
Fürst des Lebens, Herr der Zeit,
Breite segnend deine Hände
Ueber Not und Schuld und Leid.
Tröste väterlich die Armen,
Die in Not und Elend stehn,
Laß sie gläubig dein Erbarmen,
Deine Kraft und Liebe sehn.

Fritz Wolke

Nachrufe †

„Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben."
(Offb. 14, 13.)

Jakob Matis †

(Clearbrook, B.C.)

Am Sonntag, dem 12. Januar 1975, hat es unserm treuen Gott gefallen, Bruder Jakob Matis zu sich in die obere Heimat zu nehmen.

Bruder Matis wurde am 27. Oktober 1885 als Sohn des David und Maria (geb. Ratzlaff) Matis in Altgruchaly, Polen geboren.

Als Kind schon forderte der Vater ihn zum Lesen der Bibel auf. Er suchte und fand Frieden mit Gott durch Vergebung seiner Sünden. Auf seinen Glauben wurde er getauft und in die Mennoniten-Gemeinde Deutsch-Kazun, Polen, aufgenommen. Die Bibel war der Maßstab in seinem weiteren Leben. Er verehelichte sich mit Justina Emilie Schmidt im Jahre 1913. Zwei Kinder wurden dieser Ehe geschenkt. Eine Tochter aber ging ihm im Kindesalter im Tode voraus. 1939 ging auch seine erste Gattin ihm in die Ewigkeit voraus. Er verehelichte sich zum zweiten mal mit Maria Schmidt im Jahr 1941. Ueber 34 Jahre teilten sie noch viel Freude, aber auch ein Maß von Not und Schmerz.

Bis ins hohe Alter von 89 Jahren blieb dem Bruder die Liebe zum Worte Gottes und zum Gebet. Fast bei jedem Besuch wurde auch ein Wort Gottes gelesen und dazu gebetet. Durch etwa 16 Jahre fanden im Heim von Br. Matis in Biniew, Polen geistliche Versammlungen statt, die nicht spurlos an den Beteiligten vorüber gingen. Leitende Brüder aus der MB-Gemeinde Wymyschle und auch aus anderen Gemeinderichtungen dienten hier mit dem Wort Gottes. Für Gotteskinder und durchreisende Geschwister war immer eine offene Tür, welches der Herr besonders segnete. Trotz der vielen Besuche hat es am Irdischen nie gemangelt.

Im Jahr 1945 flüchteten die Geschwister von Polen nach Deutschland und wanderten dann im Jahr 1947 nach Argentinien aus. In Argentinien fanden die Geschwister Versammlungen der Gemeinde Gottes und treue Geschwister, mit denen sie eins im Geist wurden. In dieser neuen Heimat erlebten sie so manche Schwierigkeiten, doch hat der ewig treue himmlische Vater sie nicht verlassen, sondern sie glücklich im Jahr 1964 nach Kanada gebracht, zusammen mit ihrem Pflegesohn Willi Schmidt. In Clearbrook, B.C. fanden sie ihren Wohnsitz und in den Versammlungen der Gemeinde Gottes, Chilliwack, ihr geistliches Heim.

Solange es ihre Gesundheit erlaubte, besuchten sie die Versammlungen, so oft es ihnen möglich war, mit besonderer Freudigkeit. Im letzten Jahr nahmen des Bruders Kräfte merklich ab. Doch durfte er im Oktober des vergangenen Jahres noch einmal die Versammlungen besuchen. Er blieb bis zum Ende erstaunlich klar für einen im 90. Lebensjahr. Er freute sich über die Besuche der Kinder Gottes und betete sehr klar und deutlich, noch am Tage vor seinem Hinscheiden. In diesem letzten von mir gehörten Gebet pries er Gott für das Vorrecht, ein Kind Gottes zu sein. Oft ermahnte er, wir möchten doch fest im Glauben stehen und treu bis ans Ende sein. Dazu gab der Herr unserem Bruder die Gnade. Gott sei alle Ehre.

In Trauer hinterläßt der entschlafene Bruder seine Ehegattin, Maria Matis, einen Sohn Edmund und Familie, Kitchener, Ontario; einen Pflegesohn Willi Schmidt und Familie, Coquitlam, B.C.; vier Enkelsöhne, sowie einen großen Kreis von Verwandten, Bekannten, Freunden und Geschwistern im Herrn, die mitfühlen an dem Verlust des lieben Bruders. Sein sanfter Geist und starker Glaubensmut wird uns fehlen, doch wird unser Gedächtnis daran uns oft erfreuen und anspornen. Ueber dieses Leben könnte man sicherlich das Zeugnis Pauli setzen: "Ich habe einen guten Kampf gekämpft, ich habe den Lauf vollendet, ich habe Glauben gehalten." Die Trauerbotschaft stand unter dem Text: "Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben." Offb. 14, 13; Br. Krebs, Prediger der Gemeinde Gottes in Vancouver, diente am Wort. Ein Chor diente auch mit Liedern. Auf dem Hazelwood Friedhof wurde die Leiche zur letzten Ruhe beigesetzt. Die Beerdigung fand unter großer Beteiligung statt. Anschließend versammelten sich die Trauergäste im Heim des Br. U. Matis, eines Neffen des Verstorbenen, zu einem Trauermahl. Hier wurden Zeugnisse gebracht und Lieder gesungen, welches sich für die Anwesenden zu einem besonderen Segen auswirkte. Bruder Krebs schloß das Zusammensein mit einem Gebet ab.

Möge der Herr alle Hinterbliebenen trösten, ist unser Gebet.

Im Auftrage,

A. Lange

Abram Jacob Wiebe †

(Coaldale, Alberta)

"Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, wenn jemand mein Wort bewahrt, so wird er den Tod nicht sehen in Ewigkeit" (Joh. 8, 51).

Mein lieber Mann und unser Vater, Abram Jacob Wiebe, wurde am 25. Juli 1888 in Neudorf, Chortitza, Südrußland geboren. Seine Eltern waren Jacob und Tina Wiebe. Die Familie Wiebe hatte sich hier anno 1805 niedergelassen, als sie von Preußen einwanderten. Abram Wiebe war das siebente in der Familie von zehn Kindern. Anno 1895 zogen sie in den Norden, wo sie in der neuen Ansiedlung, Romanowka, Orenburg, nahe beim Uralgebirge, ein Heim fanden. Weil das Haus der Familie Wiebe das größte im Dorf war, so besuchte er die Schule, wie auch den Gottesdienst im eigenen Wohnzimmer. In seiner Jugendzeit übergab er sein Leben dem Herrn Jesus, und 1905 wurde er getauft und in die Mennoniten-Brüder-Gemeinde aufgenommen.

Sein Vater, Schulze des Dorfes, starb anno 1910 an Krebs, und am Tage nach dem Begräbnis, den 23. Februar, mußte unser Vater sein Heim verlassen, um Ersatzdienst für die Zarenregierung zu leisten. Drei Jahre hat er in der Forstei zu Groß-Anadol gearbeitet.

Als er 1913 nach Orenburg zurückkehrte, warb er um das Mädchen, das er als kleiner Junge zuerst weinend am Grabe ihrer Mutter gesehen hatte. Ihr Vater, Daniel Knelsen, sagte ihm, es lohne sich nicht mit Tina. Sie wäre immer kränklich, und würde wohl nicht lange leben. Doch Vater gab nicht nach, und so heirateten sie an einem kalten Wintertag, den 19. Januar 1914. Einundzechzig Jahre haben sie zusammen gelebt. und der Herr hat ihnen 7 Kinder, 28 Enkelkinder und 18 Urenkelkinder geschenkt. Oft hat unser Vater gesagt: "Es hat sich doch mit Tina gelohnt."

Sieben Monate hatten sie im Ehestand gelebt, als der erste Weltkrieg ausbrach. Am 30. August wurde Vater wieder in den Dienst eingezogen. Und wieder arbeitete er vier Jahre als Förster, diesmal in Zentral-Sibirien. Nur zweimal wurde ihm kurzer Urlaub gegeben. Als die russische Regierung im November 1917 fiel, brach Anarchie aus, und so schaffte sich Vater eine Soldatenuniform an und fuhr auf Frachtzügen von Sibirien nach Hause. Er hatte Frau und zwei Kinder zu versorgen.

Sie bauten sich in Romanowka ein Häuschen aus Erdziegeln, aber als Bauer konnte Vater kaum seine Familie ernähren. Nach Anarchie kam 1921 die Hungersnot, sowie die darauffolgenden schweren Jahre. Im Herbst 1929 war ihre Lage derart aussichtslos, daß sie alles verließen, was sie besaßen. Sie schloßen sich mit ihren fünf Kindern den tausenden mennonitischen Flüchtlingen nach Moskau an, in einem letzten Versuch, der Sowjetunion zu entkommen. Vom 5. Oktober bis zum 1. Dezember warteten sie in Moskau auf Ausreisegenehmigung. Täglich fürchteten sie, daß sie verhaftet oder zurückgeschickt würden. Zwei von Vaters älteren Brüdern verschwanden in dieser Zeit, und nie wieder hat man etwas von ihnen gehört. Da, am 1. Dezember, wurden plötzlich mehrere tausende Mennoniten von der Soviet Regierung als staatenlos erklärt, und die Familie Abram Wiebe, zusammen mit vielen anderen, wurde nach Deutschland geschickt.

Mehr als zwei Monate waren sie im mennonitischen Flüchtlingslager bei Prenzlau in Deutschland. Die Immigration nach Kanada war beschränkt, und die meisten der Flüchtlinge mußten nach Paraguay gehen. Endlich, am 7. Februar 1930, wurden Vater deutsche Papiere und eine CPR Karte gegeben, welche bestätigte, daß er und seine Familie unter den 200 Personen waren, die durch die mennonitische Immigrationsbehörde in Winnipeg die Gelegenheit hätten, nach Kanada auszuwandern. Doch mußten zuerst ärztliche Untersuchungen gemacht werden. Dies dauerte drei Tage. Trotz der vielen Krankheit im Lager, wurden alle in der Familie für gesund erklärt. Am 24. Februar 1930 landete ihr Schiff, die Metagama, im Hafen von St. John, New Brunswick. Eine Woche später kamen sie in Didsbury, Alberta bei Mutters Vetter, John Sudermann an, der sich bei der Regierung für die Familie verpflichtet hatte.

Im Mai 1930 zog die Familie nach Kelstern, Saskatchewan. Dort arbeiteten sie für Mutters Onkel, Heinrich Knelsen. Es war die Depressionszeit. Zwei Jahre später zogen sie in den Norden nach Speedwell, wo Vater eine Heimstätte bearbeitete, die einzige Farm, die er je besaß. So hat er die Familie versorgt, ohne Anspruch auf Hilfe von der Regierung zu machen. Trotz der schweren Arbeit im steinigen Buschland, hat Vater manchmal gesagt, daß die Speedwell-Jahre die besten seines Lebens waren. Es war hier jedoch nur schwaches Ackerland, und so zog er mit Mutter und den zwei jüngsten Kindern am 13. Mai, 1947 nach Alberta. In Speedwell war eins der Kinder gestorben, und vier hatten sich verheiratet. Im Heim, das sie sich in Coaldale kauften,

hat er die letzten 28 Jahre seines Lebens gewohnt.

Wenn wir an unsern Vater denken, kommt uns vieles in Erinnerung:

— Wie er gearbeitet hat, oft weg von zu Hause, auf Farmen, im Busch, beim Bau; selbst im Alter von 71 Jahren arbeitete er noch mehrere Monate auf einer Farm in Coaldale.

— Wie er so gerne sang. Er hatte eine schöne Tenorstimme, und wo er auch war, da sang er geistliche Lieder; Hunderte konnte er auswendig.

— Wie er so gern reiste, um seine verstreuten Kinder und Enkelkinder zu besuchen.

— Von seinem Interesse an dem Ergehen anderer; gerne las er die deutschen Zeitungen.

— Von seiner langen Krankheit, beginnend mit Hautkrebs, dann teilweise Blindheit, Gicht, Herzbeschwerden, und schließlich sein zweijähriger Kampf mit dem Krebs.

— Von seiner Geduld im Leiden.

— Von seinem Glauben an Gott, der im Alter, als er das Haus nicht mehr verlassen konnte, stärker wurde.

— Wie er so dankbar war für die Andachten, die über Lautsprecher von der Kirche in sein Heim kamen.

— Wie er seine Bibel studierte und die Verse unterstrich, die ihm täglich Leben und Stärke waren.

Abram Jacob Wiebe hat das Alter von 86 Jahren und 7 Monaten erreicht. Er war nicht ein Mann der Oeffentlichkeit, aber er war unser Mann und Vater, den wir liebten, und der uns ein Vorbild im Leben und Glauben war. Heute sind wir so froh, daß sein Sehnen gestillt ist, und daß er nun bei seinem Schöpfer und Erlöser ist.

Die Hinterbliebenen, seine Frau, Tina, und die Kinder:
Tina, Frau Gustav Fiedler, Coaldale; Abram Wiebe, Surrey, B.C.; Daniel Wiebe, Delburne, Alberta; Mary, Frau Emmanuel Fiedler, Kelowna, B.C.; Elisabeth, Frau Nick Veer, Lethbridge; Rudy Wiebe, Edmonton

Die hinterbliebene

Familie Wiebe

* * *

Noch kurz einige Bemerkungen vom Begräbnis, welches am 1. März hier in der MBG. stattfand. Leiter der Feier war Br. Rudy Heidebrecht. Die Orgel spielte Schwester Hilda Regehr. Ein Männeroktett sang der Trauerfamilie die trostreichen Lieder: "The Lord's My Shepherd", and "I Know That My Redeemer Liveth".

Br. Nick Reimer brachte die erste Botschaft nach Ps. 116, 15 "Der Tod seiner Heiligen ist wert gehalten vor dem Herrn", worauf Br. Rudy Wiebe mit Orgelbegleitung das schöne Heimatlied als Solo sang: "Hier auf Erden bin ich ein Pilger."

Die zweite Predigt brachte Br. Rudy Heidebrecht nach 1. Kor. 15, 12—20 und betonte die siegesvolle Auferstehung Jesu in Verbindung mit der Auferstehungshoffnung der Gläubigen.

Auf dem Friedhofe las Br. Abram Wiebe, Sohn der Trauerfamilie, folgende Schriftworte: Joh. 11, 25. 26, — 1. Thess. 4, 13 und Offb. 14, 13, und nach dem Gemeinschaftsmahl dankte er mit recht warmen Worten für alle erwiesene Liebe und Teilnahme.

Im Auftrage,

B. J. Dick, Korr.

Kornelius Regier †

(Sardis, B.C.)

Kornelius Regier, Sohn des Kornelius und der Eva (geb. Neumann) Regier, wurde am 23. August im Jahre 1902 in Podolsk, Samara geboren. Hier besuchte er die Dorfschule und später in Lugowsk die Hochschule. Am 14. Mai 1923 wurde er auf das Bekenntnis seines Glaubens in der Kirche zu Pleschanow getauft und als Glied in die Mennonitengemeinde aufgenommen.

In Eliesabeth Voth fand er eine treue Lebensgefährtin, indem er mit ihr am 3. Januar 1926 die Ehe schloß. 49 Jahre war es ihnen vergönnt, Freud und Leid zusammen zu teilen.

Die schweren wirtschaftlichen Verhältnisse und die Unsicherheit im Lande bewogen auch unsere Geschwister, mit vielen Anderen den Weg nach Moskau einzuschlagen und, wenn möglich, die Ausreiseerlaubnis zu erlangen. Gott war ihnen besonders gnädig. Nur einem kleinen Teil derer, welche sich hier zusammengefunden hatten, wurde es vergönnt, auszuwandern. Der größte Teil der Unglücklichen wurden gewaltmässig in Frachtwaggons gesteckt und entweder in die Heimat oder in den hohen Norden verschickt. Im Frühling 1930 kamen unsere Geschwister in Kanada an und fanden in Provost, Alberta, ihren ersten Wohnsitz. Doch nach wenigen Jahren zogen sie weiter in den Norden nach Maefair, Sask. Die ersten Pionierjahre waren besonders schwer. Die Depressionsjahre hatten ihren Höhepunkt erreicht. Oftmals haben die Geschwister hier die handgreifliche Hilfe des Herrn erfahren dürfen.

Im Jahre 1941 verlegten sie Ihren Wohnsitz nach Sardis, B.C. wo sie mit der Zeit eine Molkerei betrieben. Die wirtschaftlichen Verhältnisse brachten es mit sich, daß Br. Regier nebenbei eine Anstellung in York Farms annahm, wo er wohl 19 Jahre gearbeitet hat. Im Jahre 1967 verkauften Geschwister Regier ihre Farm und erwarben sich nahe bei der Kirche auf Underhill Drive ein gemütliches Heim. Hier gedachten sie ihren Lebensabend zu verleben. Durch all diese Jahre ist Br. Regier immer tätig gewesen, was das wohl der Gemeinde anbetrifft. Ihm war es darum zu tun, die Jugend in die rechten Bahnen zu lenken und gesunde Beschäftigung zu bieten. Einige Jahre war er Jugendleiter in der Gemeinde. Er beteiligte sich energisch daran, als der Rollerring in der Ansiedlung gebaut wurde, wo die Jugend sich unter Aufsicht vergnügen konnte. Beim Bau der ersten neuen Kirche war er im Baukomitee tätig. Einige Jahre diente er als Gemeindeleiter (Congregational Chairman).

Doch auch dieses bewegte Leben blieb nicht ohne Störungen. Er hat manche Kämpfe zu bestehen gehabt. Vor etwa zwei Jahren wurde er der Gesundheit wegen mehrere Male ins Krankenhaus gebracht. Dieses wiederholte sich immer häufiger. Er hatte große Schmerzen zu erdulden. Seine Gattin und die Familie lagen ihm nahe am Herzen. Er hat viel für sie gebetet. Endlich, am 14. Febr. 1975 nahm der Herr den Bruder zu sich, in die ewige Heimat. Er hat ausgerungen, er darf die Herrlichkeit sehen und von seiner Arbeit ruhn.

Am 17. Febr. wurde seine Hülle zur letzten Ruhe gebettet. Die vielen Besucher waren ein Zeichen, daß Br. Regier von vielen geliebt und geschätzt wurde. Der Leitende Prediger, Br. H. Esau, richtete tröstliche Worte an die Trauerversammlung an Hand von 1. Thess. 4, 13—18. Schreiber dieses hatte als Text Joh. 17, 24. Der Chor diente mit passenden Trostliedern.

Br. Regier hinterläßt seine geliebte Gattin Elisabeth, vier Söhne, vier Töchter, 17 Enkelkinder, einen Bruder und zwei Schwestern, und viele Verwandten, und Freunde. Eine Tochter ist ihm im Jahre 1956 vorangegangen.

Wir werden ihn vermissen, doch gönnen wir ihm die Ruhe. Er ist von seinen Schmerzen erlöst und erfreut sich der himmlischen Herrlichkeit. Die trauernde Familie.

Im Auftrage,

G. I. Peters, Sardis, B.C.

Helen Nickel †

(St. Catharines, Ont.)

Helen Nickel wurde am 30. November 1926 in Beechy, Sask. als viertes Kind von Annie und Johann Kliewer geboren. 1932 zog ihre Familie nach Virgil, Ont.

Schon frühe nahm sie Jesus als ihren persönlichen Heiland an und wurde dann im 17. Lebensjahr auf ihren Glauben getauft und in die Gemeinde zu Virgil aufgenommen. Hier diente sie in der Sonntagsschule, Sommerbibelschule und in Gesanggruppen. Ihre Ausbildung erhielt sie in der Eden Hochschule und anschließend in der Eden Bibelschule.

Den Bund der Ehe schloß sie mit Clarence Nickel am 17. Juli 1948. Kurz darauf schlossen sie sich der Scott St. MB-Gemeinde in St. Catharines an, wo sie im Missionsverein tätig war.

Von 1973 ging die Familie zu der neugegründeten Grantham Gemeinde über.

Fünf Kinder wurden ihnen geboren, die sie in aller Gottesfurcht und Liebe erzogen. Eine besondere Gnade in ihrem Leben war ihre Silberhochzeit, die sie mit ihrer ganzen Familie feiern durfte.

Anfang letzten Jahres erkrankte sie und hatte dann von April bis November vier Operationen. Während dieser Zeit schrieb sie mehrere Gedichte, die am Anfang von vielen geistlichen Kämpfen und Prüfungen sprachen, dann langsam den Ton von Uebergabe und Ergebung annahmen, und schließlich mit dem Sieg und der Treue in Jesus Christus endeten.

Eines dieser Gedichte, "Niagara Cottage Hospital", wurde mit dem Nachruf in der Beerdigungsversammlung gelesen.

Am 17. Februar erlöste sie der Herr von der schweren Krankheit, um sie zu sich in sein ewiges Reich zu nehmen.

Sie hinterläßt ihren trauernden Gatten, fünf Kinder, Marlene, Robert, Philip, Sandy, Jamie, alle daheim, ihre Eltern, Johann und Annie Kliewer in Virgil, Bruder Peter in St. Catharines, Schwestern Mary (Frau Corn.) Penner St. Catharines, Anne (Frau Abe) Willms, Virgil, Ont. und Alvina (Frau John) Koop, Kitchener, Ont. mit ihren Familien.

Die Beerdigungsversammlung fand in der Grantham Gemeinde zu St. Catharines statt. Prediger Aaron Schmidt sprach in der Kirche, über den Sieg in Jesus Christus, und Prediger Peter Dick auf dem Friedhof von Christi Sieg über den Tod.

Aus Leserbriefen

Ich möchte bitten, in der Rundschau anzufragen, ob jemand das Lied hat: "Droben in Zion endet der Schmerz. Ach, nur nach Zion sehnt sich mein Herz!" Bitte, wenn jemand das Lied hat, es an mich zu senden; ich würde sehr dankbar sein! Mrs. Elizabeth Tieszen,
222 W Elizabeth Ave.,
Reedley, Calif.
93654 U.S.A.

Eine Mitteilung verschiedener Ministerien der kanadischen Regierung

Das Gesundheits- und Wohlfahrts-Ministerium (The Department of Health and Welfare)

Altersrenten werden von der kanadischen Regierung an diejenigen bezahlt, welche die Voraussetzungen in Bezug auf Alter und Wohndauer lt. des Rentengesetzes (Old Age Security Act) erfüllen. Das gesetzmässige Alter beträgt 65 Jahre, und die Dauer der Ansässigkeit in Kanada ist 10 Jahre unmittelbar nach Genehmigung der Rentenantragsstellung.

Der jetzige Betrag für die Altersrente ist $120.06 monatlich. Die Rente wird im Januar, April, Juli und Oktober eines jeden Jahres erhöht, sofern die Lebenskosten gestiegen sind.

Garantierte Einkommenszulage erhalten von der kanadischen Regierung diejenigen, die kein anderes bzw. nur ein begrenztes Einkommen haben.

Die Beträge der garantierten Einkommenszulage sind je nach Familienstand und Einkommen des Einzelnen verschieden. Die jetzige Höchstzulage beträgt $84.21 für eine alleinstehende oder verheiratete Person, deren Ehemann (Ehefrau) kein Rentner ist und $74.79 für jedes Ehepaar, wenn beide eine Rente erhalten. Die garantierte Einkommenszulage wird im Januar, April, Juli und Oktober eines jeden Jahres erhöht, sofern die Lebenskosten gestiegen sind. Ein Formular für den Antrag auf Zulage wird an jeden Rentner geschickt, sobald die Rente genehmigt worden ist. Ein neuer Antrag auf Zulage muß jedes Jahr von Rentnern gestellt werden, die bereits eine Zulage erhalten.

Antragsformulare und zusätzliche Auskünfte betreffs Altersrente und die garantierte Einkommenszulage können beim Old Age Security Office in der jeweiligen Provinzhauptstadt des Antragsstellers eingeholt werden.

Arbeitsministerium Kanada (Canada Department of Labour)

Seit seiner Gründung vor 75 Jahren, hat das Ministerium die guten Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften gefördert und erhebliche Verbesserungen bezüglich Arbeitsbedingungen gemacht.

Um dieses zu erreichen, vollstreckt das Ministerium die kanadische Arbeitsbestimmung, die Industriezweige umfaßt, die zwei oder mehr Provinzen verbinden oder sich außerhalb Kanadas erstrecken. Allgemein gesagt, befinden sich alle anderen Unternehmen im provinziellen Gerichtsbezirk.

Von besonderem Interesse ist das gleichermassen gerechte Arbeitsprogramm des Ministeriums (fair employment practices program). Teil I der kanadischen Arbeitsbestimmung untersagt es Arbeitgebern und Gewerkschaften, gegen Personen anderer Rassen, Religion, Hautfarbe oder nationaler Herkunft zu diskriminieren. Diese Bestimmung garantiert, daß Frauen bei gleicher Arbeit die gleiche Bezahlung wie Männer erhalten und verstärkt das Gesetz durch Untersuchung, Vermittlung und Schiedsrichterverfahren. Es setzt ebenfalls die Anzahl der Arbeitsstunden fest, Mindestlöhne, bezahlte Ueberstunden, Urlaubsansprüche und allgemein bezahlte Feiertage. Arbeitnehmern, die innerhalb des staatlichen Gerichtsbezirks arbeiten, wird dieser Schutz unter dem kanadischen Arbeitsgesetz zuteil. Um Anfragen über diese Bestimmungen entgegennehmen zu können, hat das kanadische Arbeitsministerium ein Netz von Informationsstellen innerhalb Kanadas errichtet.

Das Arbeitsamt- und Einwanderungs-Ministerium (The Department of Manpower and Immigration)

Kanadas Arbeitsamt-Politik — Seit seiner Gründung im Jahre 1966 führt das Ministerium eine wirksame Arbeitsamt-Politik durch, die besonders darauf bedacht ist, allen Kanadiern bei sozialen und wirtschaftlichen Veränderungen sowie Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt zu helfen.

Arbeitsberatung und Vermittlungsdienste in kanadischen Arbeitsämtern — Das Ministerium unterstützt und verwaltet mit fünf regionalen Zweigstellen ein Netz von mehr als 450 Arbeitsämtern in Kanada, um Städten, kleineren Ortschaften und Landgegenden im ganzen Land zu dienen.

In diesen Zentren helfen etwa 4 000 Berater Arbeitnehmern, passende Arbeitsplätze zu finden und vermitteln Arbeitgebern qualifizierte Arbeitskräfte. Das kanadische Arbeitsamt verweist Hilfsarbeiter an Ausbildungskurse, die vom kanadischen Arbeitsamt durchgeführt werden oder stellt finanzielle Hilfsmittel zur Verfügung, um Arbeiter ohne Beschäftigung in Gegenden zu schicken, wo Arbeitsplätze vorhanden sind. Im letzten Jahr wurden in ganz Kanada Arbeitsinformationszentren gegründet, um den Prozess zur Erlangung passender Arbeitsstellen zu vereinfachen.

Kanada Einwanderungs-Programm — Die Einwanderung ist ein wesentlicher Teil der Arbeitsamtpolitik und trägt dazu bei, den Ansprüchen der Wirtschaft an ausgebildeten, technischen und berufsmässigen Arbeitskräften gerecht zu werden.

Kanada verfügt über 58 Einwanderungsbüros in 37 Ländern der Erde und mehr als 90 Büros in Kanada, 43 davon sind Einwanderer-Ankunftsorte. Diese Büros sind zuständig für das Anwerben, die Bearbeitung, die Entwicklung und den ersten Empfang der Emigranten.

Seit dem 2. Weltkrieg hat Kanada über 3,8 Millionen Einwanderer aufgenommen.

Hon. John Munro
Minister Responsible
for Multiculturalism

L'hon. John Munro
Ministre chargé
du Multiculturalisme

Aus den Gemeinden

Swift Current, Sask.

"Maranatha" (1. Kor. 16, 22)

Möchten wir doch immer in der Verfassung sein, sagen zu können, "Unser Herr kommt!" Unsere Gemeinde ist in diesen Tagen in besonderer Weise erinnert worden, bereit zu sein auf den Ruf des Herrn, ihm zu begegnen, ob durch den Tod oder auch durch seine Wiederkunft.

Bruder Peter Peters, Waldeck, besuchte Freitag, den 7. März, seine kranke Frau Nettie (Wiens) im Hospital zu Swift Current. Als das Gespräch am Krankenbett stockte, gewahrte Schwester Peters, daß ihr Mann ganz plötzlich in die obere Heimat versetzt worden war. Das Begräbnis fand Dienstag, den 11. März statt. Die vielen Trauergäste zeugten von großer Teilnahme. Wir empfehlen die Familie Peters der Fürbitte.

Von den Geschehenissen in der Gemeinde in den Monaten Januar und Februar möchte ich besonders zwei erwähnen. Br. Dan Friesen, Vancouver, der vielen Lesern wohlbekannt ist, diente uns mit dem Wort in Abendversammlungen. Trotz des ungünstigen Wetters war der Besuch sehr gut. Auch die Jugend war stark vertreten, und es beeindruckte uns tief, als eine große Gruppe Junger Leute sich willig erklärte, dem Herrn treuer zu dienen. Es ist erfreulich, wenn Nachbargemeinden an diesen Abenden vertreten sind und man sollte solche Besuche nach Möglichkeit erwidern. Möge der Herr sein Wort segnen. Mir persönlich gefiel es, daß Br. Friesen sich pünktlich an die Zeit hielt, beim Anfang, wie auch zum Schluß. Doch das nur nebenbei.

Unser Pastor, Br. Peter Nikkel, bat um die Genehmigung der Gemeinde, eine Konferenz "On Church Growth" zu besuchen. Das Seminar fand in San Francisco statt. Wir haben einen tüchtigen, strebsamen Leiter und wir sehen Wachstum in den verschiedenen Zweigen der Gemeindearbeit. Durch diese Konferenz jedoch ist der Wunsch und das Bestreben, die Gemeinde auch numerisch mehr zu bauen, noch gestiegen. Es fragt sich jedoch, ob große Gemeinden, wie man sie in den Großstädten hat, verhältnismäßig auch größeres Potential im Reiche Gottes haben als Gruppen, die nur einige Hundert Gieder zählen. Die Vergangenheit hat gezeigt, daß die kleinen Landgemeinden sich in dem Prozess der Zentralisierung nicht halten konnten.

Vom 9. bis zum 11. März hatten wir besondere Versammlungen, in denen uns John Reimer mit dem Wort diente. Br. Reimer ist Direktor der MB-Mission in Saskatchewan. An den Abenden leitete er uns in einem Church Growth Seminar. Der Wortverkündigung folgten Lichtbilder, verbunden mit dem Austausch von Gedanken über die Ziele und die Methoden des Gemeindebaues.

Ich erinnere noch zum Schluß an die Geschwister, die nicht die Versammlungen besuchen können, die zwar an den Hörapparaten in den Heimen die Predigten vernehmen, aber die Gemeinschaft der Kinder Gottes doch sehr vermissen.

"Zuletzt, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht seiner Stärke" (Eph. 6, 10).

J. I. Regehr.

WALTER KEHLER
B.A., LL.B.
Rechtsanwalt und Advokat
Richardson and Company
Telefon: 957-1670

Steinbach MB-Gemeinde

Der Herr Jesus sagt in Matth. 28, 20: "Siehe ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende."

Wir als Kinder Gottes dürfen getrost sein, denn er, der alles in seiner allmächtigen Hand hält, er ist bei uns alle Tage. Er bringt uns sicher ans Ziel, ob es Tage sind, die durchs Tränental gehen, oder ob es auf Tabors Höhen geht. Der Herr hat gesagt: "Ich bin bei euch alle Tage!"

Wir haben in diesem Jahr schon zwei Begräbnisse gehabt. Den 18. Januar war das Begräbnis von Br. Abe Toews, 73 Jahre alt. Der liebe Bruder ist in seinem Leben viel krank gewesen. Den 14. Januar hat der Herr ihn zu sich heimgeholt; dort wird kein Leiden mehr sein. Br. Abe Toews hat so manchesmal im Hospital, wenn er Kranke besuchte, gesungen. Möge der Herr die Hinterbliebenen trösten, ist unser Gebet.

Den 10. März rief der Herr Prediger W. W. Schroeder heim. Den 20. Dezember 1974 erlitt er einen Herzschlag und hat sich nicht mehr davon erholt. Er schaut jetzt den, an den er geglaubt hat und dem er so treu in aller Demut gedient hat. Das Begräbnis fand den 14. März unter großer Beteiligung statt. Wir haben in unserer Gemeinde mehrere kranke Geschwister. Im Personal Care Home sind Schwester G. Duerksen und Schwester John Peters, die beide gepflegt werden müssen.

Dann ist im Extended Care Home Schwester Heinrich Friesen, die schon längere Zeit leidet und wünscht schon erlöst zu sein. Sie ist ganz hilflos. Auch Schwester Helena Neufeld, die ganz blind ist, möchte so gerne schon heimgehen.

Dann sind da noch solche Kranken, die zu Hause gepflegt werden müssen. Br. Frank Funk ist jetzt zu Hause, nachdem er längere Zeit im Hospital gewesen war. Er geht jetzt mit Hilfe eines Gestells. Hat auch einen Schlag gehabt. Dann ist Prediger Jakob Epp, auch nicht gesund genug, daß er die Versammlungen besuchen kann. Er ist auch schon mehrere mal operiert worden. Er hat Herzbeschwerden. Br. Isaak Goertzen, unser werter Diakon, hat auch eine Operation gehabt, ist jedoch den 16. März nach Hause gekommen. Br. Jake G. Wiebe, der eine Operation an seinen Beinen hatte, ist jetzt zu Hause und geht der Genesung entgegen.

Schwester Mary Regehr, die sich die Hüfte gebrochen hatte, ist zu Hause und geht am Stock. So auch Schwester Julius Peters; auch sie hatte durch ein Unglück ihr rechtes Bein auf mehreren Stellen gebrochen. Sie ist zu Hause und muß am Stock gehen.

Möchte noch etwas zurückgreifen. Den 16. Februar besuchte uns die Steinbach Bibelschule. Eine Gruppe Sänger brachte schönen Gesang. Sie sangen so recht von Herzen, was sie mit dem Herrn erfahren hatten. Lehrer Ben Höppner brachte eine kurze Botschaft und gab Bericht von der Bibelschule. Wie schön, daß unsere jungen Leute solch schöne Gelegenheit haben, Gottes Wort zu studieren.

Den 16. März brachte vormittags die Winkler Bibelschule ein schönes Programm in unserer Kirche. Sie sangen so recht von Herzen die schönen Jesus-Lieder. Es ist eine Freude zu sehen, wie die Jugend sich doch auf die Seite des Herrn stellt und für den Herrn zeugt. Wir sind Gott dankbar für die Lehrer, die willig sind, in den Bibelschulen zu unterrichten. Viel Segen haben wir schon durch die Bibelschule erhalten.

Abends, den 16. März, besuchte uns der Männerchor von Niverville, Man. Sie haben gut gesungen. Sie sangen von Herzen. Prediger und Pastor der Gemeinde, Abe Konrad, brachte eine zu Herzen gehende Botschaft. Seinen Text hatte er aus Eph. 1, einige Verse, und aus Kap. 4, einige Verse. Der Hauptgedanke, den er besonders hervorhob, war: "Die Erlösung durch Jesus Christus". Wir danken herzlich für die Botschaft und auch für den Gesang. Nach Schluß des Programmes wurden noch alle mit Kaffee und Kuchen bewirtet.

J. J. Pankratz, Korr.

Aktion Amerika

In der Rangliste der fünf größten chemischen Firmen der Welt figurieren, neben du Pont und Imperial Chemical Industries of Britain, drei deutsche Konzerne: Farbwerke Hoechst, Badische Anilin und Soda Fabrik AG und Bayer. Alle drei haben seit dem Ende des zweiten Weltkrieges Aktionen in den USA unternommen, die mit einem bisherigen Anteil am amerikanischen Markt von nicht mehr als je ein Prozent zwar bescheiden erscheinen, aber zukünftige Ausdehnung erwarten lassen.

Damit setzt sich eine, von zwei Weltkriegen abgebrochene Entwicklung fort, die bereits vor über hundert Jahren begonnen hat, als Bayer in Albany, NY, Farben fabrizierte. Die in den zwanziger Jahren im I.G.-Farben-Trust zusammengeschlossenen, nach 1946 von den alliierten Besatzungsbehörden wieder getrennten Firmen machten in den fünfziger und sechziger Jahren den Anfang zu ihrem 'Come-back' in den Staaten durch Vereinigung mit hiesigen Unternehmen: Bayer mit Monsanto, Hoechst mit Hercules und Badische Anilin mit Dow Chemical. Seitdem sind die drei Deutschen über das Stadium opportuner Eingliederung durch unmittelbaren Ankauf existierender amerikanischer Betriebe hinausgewachsen und selbständig geworden.

Die jüngste und, wie berichtet, vorläufig letzte Aquisition solcher Art war Hoechst' Erwerb der Foster-Grant Plastics Company im vergangenen Dezember für schätzungsweise $100 Millionen.

Bayer, unter dem Namen Mobay Chemical Corporation Hersteller von plastischen und Farbstoffen, hat sich kürzlich über die Cutter Company in Berkeley, Kalifornien wieder auf das pharmazeutische Gebiet begeben.

Nachdem Badische Anilin aus Gründen des Umweltschutzes Pläne für die Errichtung einer Farben- und Plastik-Fabrik in South Carolina hatte aufgeben müssen, überwand das Unternehmen ein Jahr später diesen Rückschlag durch die Uebernahme des Wyandotte Chemical-Konzerns in Michigan.

Nicht einfach Drang nach Expansion allein hat, besonders in jüngster Zeit, die Aktionen der deutschen Chemie-Firmen in Amerika bestimmt, sondern von der Entwicklung bedingter ökonomischer Zwang: Der verminderte Wert des Dollars und Zollschutz gegen ausländische Erzeugnisse haben den Export erschwert und Produktion innerhalb der Vereinigten Staaten für die deutschen Konzerne notwendig gemacht. Für diesen Zweck wollen sie beträchtliche Summen in Amerika investieren. Bayer plant für die nächsten fünf Jahre eine Investierung von $300 Millionen, Badische Anilin und Soda jährlich $80 bis $90 Millionen und Hoechst $140 Millionen in diesem Jahre.

Aktion Amerika ist ein erneuter Beweis für den Lebenswillen und die Lebenskraft deutscher Industrie und zusammen mit den amerikanischen Investitionen in der Bundesrepublik ein Hinweis auf die nützliche Verflechtung der Wirtschaft beider Länder.

Wilhelm Meister
Aus "Deutschland-Nachrichten"

Tauffest

Winnipeg-Zentral-MB-Gemeinde

In Johannes 6, 29 spricht der Herr Jesus: "Das ist Gottes Werk, daß ihr an den glaubt, den er gesandt hat."

Am Sonntag, dem 9. März, waren es am Vormittag sieben junge Seelen, die bereit waren, auf ihr Bekenntnis des Glaubens, dem Herrn in der Taufe zu folgen.

Auf dem Bilde (v.l.n.r.) vorne: Albert Plett, Helmut Plett, Lawrence Arendt; hinten: Leiter Heinrich Wiebe, Betty Friesen, Martha Fast, Linda Mantler; Phyllis Unruh und Prediger Erich L. Ratzlaff, der die Taufhandlung vollzog.

Es waren viele Gäste aus andern Gemeinden erschienen. Prediger A. A. Unruh brachte die englische Ansprache nach Kolosser 1, 13: "Wie werden wir Bürger eines andern Reiches, im Jenseits?" war die Frage. Dieses kann nur durch eine Neugeburt geschehen. Voran geht Buße und Bekehrung. Diese kann nur Gott wirken. Wir sind wohl Bürger dieser Welt, doch um einst zur ewigen Heimat einzugehen, müssen wir Bürgerrecht von oben besitzen. Vor dem Eingangstor steht in großen Worten: "Buße!"

Die deutsche Botschaft, brachte unser Leiter, Br. Heinrich Wiebe. Unter anderen Schriftworten wurde auch Apg. 22, 16 zitiert. Wer bekehrt ist und Vergebung seiner Sünden hat, sollte die Taufe nicht aufschieben. Die Taufe ist eine Besiegelung der vorhergehenden Buße; Gottes Wille besteht im Gehorsam.

Die Taufe ist ein Zeugnis des Glaubens. Getauft in dem Namen Jesu Christi, ein Anfang in der Gemeinde der Heiligen, um mit Brüdern und Schwestern Gemeinschaft zu pflegen.

Der Chor diente mit einigen passenden Liedern, die das Gesagte verschönten und bekräftigten.

Die Taufhandlung wurde von Prediger Erich L. Ratzlaff vollzogen. Es rührt uns inniglich und wäre wohl am Platze, hier zu erwägen, wie der Herr so die Seinen führt! Unter den Täuflingen befand sich auch Schwester Martha Fast; ihre Mutter Olga Fast, geb. Foth, wurde einst von Br. Erich Ratzlaffs Vater dem Aeltesten Leonard Ratzlaff in Deutsch Wymyschle, Polen getauft. Die Großmutter von Martha Fast, Frau Emilie Foth, wurde auch in Polen, von Erich Ratzlaffs Großvater, dem Aeltesten Peter Ratzlaff in Deutsch Wymyschle getauft. Drei Generationen sind es schon, die uns verbunden haben. Wir sind froh und dankbar, daß Br. Erich Ratzlaff, trotz seiner sehr besetzten Zeit, in unserer Gemeinde Hand ans Werk legt. Er dient uns mit Predigten, Bibelauslegungen, Seelsorge und amtlichen Diensten. Am Abend desselbigen Tages wurde dann die Aufnahme in die Gemeinde vollzogen. Es dienten die Brüder Heinrich Wiebe, Gerhard Schartner und Erich L. Ratzlaff. Dann wurde das Abendmahl gefeiert, wobei Prediger Schartner diente. Nach einem vollbesetzten Tage waren wir froh und glücklich für den empfangenen Segen. Möge der Herr auch diesen jungen Geschwistern in ihrem Leben "Alles sein", und sie wachsen lassen, damit sie stark werden in ihrem Glaubensleben.

Wir grüßen alle Leser der Mennonitischen Rundschau mit Ps. 51, 12.

A. J. Foth, Korr.

Klassen Funeral Chapel

194 Henderson Highway
Winnipeg 5
Manitoba

Director
Walter Klassen

Wichtige Sonntage in Winkler

Sonntag, den 9. Februar, hörten wir am Vormittag die Zeugnisse von 2 Taufkandidaten, nämlich Marie Rajbar und Don Sawatzky. Marie besucht die Hochschule in Winkler. Don ist der Sohn von Witwe Verna Sawatzky. Sie ist Lehrerin in Winkler.

Abends brachten die "Pioneer"-Mädchen und die "Brigade"-Knaben ein reichhaltiges Programm. Sie sangen, sagten Verse auf und hatten ein Bibelspiel, das uns ganz neu war. Schwester Herb Wiens hatte dies Spiel mit den Mädchen und überwachte es.

Den 23. Februar hörten wir am Vormittag die Zeugnisse von noch 3 Taufkandidaten — Cathy Wall, Garry Wiebe (Sohn von Sally und Dick Wiebe) und Julius Dyck. Letzterer ist eine Waise. Seine Eltern waren Heinrich Dycks, wohnhaft auf der 5. Straße. Der Vater starb ganz plötzlich, und später die Mutter. Julius sagte den 23 Psalm ganz auswendig auf.

In der Abendversammlung machte an diesem Sonntag unsere Missionsschwester Margaret Dyck (aus Zaire) Mitteilungen.

Sonntag, den 2. März, war am Vormittag das Tauffest, und abends die Aufnahme und das Abendmahl. Br. William Schröder sprach aufklärend über das Brot und den Wein als Symbole.

Sonntag, den 9. März hatten wir Vormittag ein Ordinationsfest. Es wurden zwei Geschwisterpaare zum Diakonendienst eingesegnet. Es sind Geschwister John Krahn und Geschwister Henry W. Dyck. John Krahn ist Hochschullehrer in Winkler. Er bekleidet auch einen Posten in der Stadtverwaltung als "councillor". Henry Dyck ist der Urenkelsohn von Br. Gerhard Wiebe, der einen Anteil in der Entstehung der Winkler MB-Gemeinde hatte. Schwester Dyck (geb. Evelyn Kuhl) ist die jüngste Tochter von Geschwister Heinrich Kuhl, die auch zu unseren Diakonen gehören. Wir sind der guten Zuversicht, daß diese Geschwister treu ihres Amts walten werden.

Frau J. J. Janzen
Nr. 10, Plum Coulee, Man.
R0G 1R0

Zwölf Absolventen des Seminars in Pati

Die Studenten des Pati Mennonite Seminary erhalten am 28. November 1974 ihre Diplome.

Die Akademi Kristen Wijata Watjana (AKWW), das mennonitische Seminar in Pati, Java, absolvierte am 28. November 1974 die dritte Gruppe von Predigerkandidaten. Die Klasse schloß 11 Männer und eine Frau ein, von denen einige schon ihre Anstellung in den Gemeinden aufgenommen haben.

Die Studenten erhielten ein Diplom in Theologie für die erfolgreiche Beendigung des sechsjährigen Studienkurses. Zwei von ihnen erhielten außerdem den B.Th.-Grad verliehen, da sie die erforderliche These vorbereitet hatten.

Eine These, geschrieben von A. Poedjokartiko, befaßte sich mit der Einstellung der Christen zu der in Indonesien geübten Beschneidung. Die Sitte trägt starke religiöse Betonung, da manche mohamedanischen Gruppen sie als Eintrittsritus in ihre Religion ausüben. Für andere ist es einfach ein Ritus der Geschlechtsreife.

Der gesellschaftliche Druck auf neubekehrte Christen, diese Sitte beizubehalten, ist sehr groß. Bisher hat die Kirche diese Praxis verboten, aber gegenwärtig wird die ganze Frage neu erwogen.

Die zweite These, geschrieben von Bamband Djuwoto, behandelte das Mahl des Herrn als ein Passahmahl.

Im Januar nahm die Schule eine neue Klasse auf, die ein neues vierjähriges Studienprogramm bewältigen soll. Die Beendigung des Gymnasiums ist eine Aufnahmebedingung bei diesem neuen Studienprogramm, dadurch den gegenwärtigen sechsjährigen Kursus ersetzend, in welchen Studenten mit Volksschulbildung aufgenommen wurden.

Lawrence Yoder, MCC In

Einladung zur Gedächtnisfeier

des verstorbenen Predigers

HEINRICH H. JANZEN,

die am **Sonntag, dem 6. April 1975,** um 3 Uhr nachmittags, in der **Winnipeg Zentral Mennoniten-Brueder-Kirche,** Ecke William und Juno stattfinden soll.

Wir wollen des Bruders, Seelsorgers und Predigers H. H. Janzen liebend gedenken, der im Dienste des MCC, der Mission, der hoeheren Bildung, ueber das Radio und als Schriftsteller in weitesten Kreisen bekannt geworden ist.

Sein letztes Buch: **"Der Roemerbrief"**, das sein Vermaechtnis an uns enthaelt, und auch die Neuauflage des Buches: **"Und ich sah. . ."**, werden nach der Gedenkfeier beim Ausgang erhaeltlich sein.

Die Redaktion
Die Winnipeg Zentral MB-Gemeinde

Aus aller Welt

(Fortsetzung von Seite 4—4)

eine Kaution vom 850 Pfund wieder für zunächst acht Tage auf freien Fuß gesetzt. Er muß sich täglich bei der Polizei melden.

* * *

Deutschland — Auf einem weißen Tischtuch des Godesberger Hotels "Rheinland" ist 1973 zum erstenmal der Text des Normalisierungsvertrages zwischen der Bundesrepublik und der CSSR niedergeschrieben worden. Das enthüllten Bonner Diplomaten drei Tage vor einem Besuch von Bundesaußenminister Genscher in Prag, in dessen Mittelpunkt die Ausfüllung jenes Vertrages stehen wird.

Staatssekretär Frank, heute Chef des Bundespräsidialamtes, und der stellvertretende CSSR-Außenminister Götz heute Botschafter in Bonn, waren Partner des historischen Augenblicks in einem Nebenraum des gutbürgerlichen Hotels. Bei Pilsener Urquell kamen beide nach harmonischen Tischgesprächen zu dem Schluß: "Warum sollen wir nicht gleich hier an Ort und Stelle den Vertrag skizzieren?" Frank zog einen Füllfederhalter heraus und begann, den Text auf dem Tischtuch niederzuschreiben. Bald war der kostbare Stoff von oben bis unten mit Tinte verziert.

— Die fünf gegen Peter Lorenz ausgetauschten Anarchisten befinden sich wahrscheinlich nicht mehr im Südjemen. Dies geht aus Andeutungen von Staatssekretär Bölling in Bonn hervor. Die Bundesregierung weiß nicht, wohin die Verbrecher gereist sind. Es kann nicht ausgeschlossen werden, daß sie vom Südjemen abgeschoben wurden. Auf Antrag mehrerer Bundesländer hat Interpol mit der Fahndung begonnen, von der lediglich der Südjemen ausgenommen ist. Da die Notsituation einer Entführung nicht mehr existiert, muß die Bundesrepublik gegebenenfalls Auslieferungsbegehren stellen.

* * *

UdSSR — Moskau nimmt den Besuch des französischen Premierministers Chirac zum Anlaß, noch einmal die Vorrangstellung zu betonen, die Frankreich als Koexistenzpartner bei den Sowjets genießt. So hob Ministerpräsident Kossygin hervor, die politischen Führer in Moskau und Paris hätten gemeinsam die Grundlage für die Entspannungspolitik, vor allem in Europa, gelegt. Er erinnerte in diesem Zusammenhang an den De-Gaulle-Besuch im Jahre 1966.

Im Zentrum der politischen Gespräche stand denn auch die europäische Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit (KSZE). Bisherige Verlautbarungen lassen erkennen, daß Frankreich bereit ist, nun auch der westeuropäische Schrittmacher für den baldigen Abschluß der Genfer Konferenz zu sein. Schon seit Oktober 1970 hatte es sich als erstes westeuropäisches Land für die Einberufung der von den Sowjets vorgeschlagenen Sicherheitskonferenz ausgesprochen. Chirac hat in seinen Moskauer Gesprächen den Abschlulß der Genfer Beratungen durch eine Gipfelkonferenz "so bald wie möglich" befürwortet, wenn er auch das von Parteichef Breschnjew vorgeschlagene Datum des 30. Juni unerwähnt ließ. Seine Unterredung mit Breschnjew dürfte nähere Auskunft auch über diesen Punkt geben.

Bei der Erörterung bilateraler Fragen stehen industrielle Großprojekte im Vordergrund, so die im vergangenen Januar anvisierte Errichtung von Betrieben für die Gewinnung von Aluminium und Ammoniak sowie für die Erdölverarbeitung. Chirac begab sich auf eine Reise nach dem sibirischen Bratsk, wo das ALuminiumwerk gebaut werden soll.

— Der Vorsitzende des sowjetischen obersten Gerichtshofs, Lew Smirnow, hat in einem von der amtlichen Nachrichtenagentur "TASS" veröffentlichten Interview gegen die seiner Ansicht nach der westlichen Presse in der jüngsten Zeit unternommenen Versuche Stellung genommen, die Geschichte des Zweiten Weltkrieges zu entstellen. Damit wolle man, wie er sagte, die Verbrechen des Faschismus in einem milderen Licht erscheinen lassen.

Smirnow beziffert die Todesopfer, die der Zweite Weltkrieg gefordert hat, auf 50 Millionen Menschen.

* * *

Vietnam — Die südvietnamesischen Regierungstruppen haben eine weitere Bezirkshauptstadt und einen wichtigen Stützpunkt nahe der kambodschanischen Grenze verloren. Nach Angaben militärischer Kreise in Saigon mußte die Stadt Kien Duc nach heftigen Artillerie- und Infanterieangriffen der Nordvietnamesen und der Vietkong aufgegeben werden.

Mit dem Fall dieser Bezirksmetropole droht nun der Verlust der gesamten Provinz Quang Duc südlich des Zentralen Hochlands. Nur 50 Kilometer westlich von Saigon überrannten mit Panzern angreifende nordvietnamesische Truppen den von Milizeinheiten besetzten Stützpunkt Duc Hue nahe der kambodschanischen Grenze.

Die nordvietnamesische Nachrichtenagentur VNA sprach von "großen Siegen" der Vietkong. In einer von Radio Hanoi verbreiteten Erklärung hieß es, vom 10. bis 20. März seien fast 40 000 Regierungssoldaten außer Gefecht gesetzt und Tausende gefangengenommen worden.

Martens & Dennehy
Deutschsprechende Rechtsanwaelte
Advokaten und oeffentliche Notare
608 Somerset Place,
294 Portage Ave.
WINNIPEG 1, MAN.
Telefon: 942-7247

ACHTUNG! ACHTUNG!
Sparen Sie Geld an der 5%-Steuer beim Einkauf fuer
PAKETE NACH RUSSLAND
bei
VEGA
OVERSEAS PARCEL SERVICE LIMITED
950 Main St., Winnipeg 4, Man.
Sie zahlen keine 5%-Provinzsteuer

● **PAKET-VERSAND**
NAHRUNGSMITTEL — 40 Pfd.
KLEIDER — 22 Pfd.
nach der UdSSR. Schreibt um Preise und Auskunft. Waren auf Lager.
J. H. UNRUH, 124 Frasers Grove, Winnipeg, Man. R2K 0E7

BESTELLZETTEL
THE CHRISTIAN PRESS
159 Henderson Highway
Winnipeg, Man. R2L 1L4
Ich bestelle hiermit bis zur ausdruecklichen Abbestellung die
„Mennonitische Rundschau" bis Ende des Jahres 1975 $6.00
☐ Alter Leser ☐ Neuer Leser (Bitte anmerken)
Name und gegenwaertige Adresse:
.....
.....
Bei Adressenaenderung unbedingt auch die alte Adresse angeben.
.....
.....
nimmt etwa drei Wochen, Aenderungen auszufuehren.